ISEK-Populäre Kulturen, Affolternstrasse 56, 8050 Zürich

Qualitative Methoden: recherchieren, erheben, evaluieren- „Freizeit“
Dozent: Julian Schmitzberger, HS 2021

Schlussdokumentation

Die Bars auf dem Lande.

Warum sterben so viele allmählich und leise?

28.12.2021

Kathrin Leisi
Matrikel-Nr. 20-128-922
Route du lac 264, CH-1787 Môtier
katharina.leisimueller@students.unibe.ch

Major – Religionswissenschaften, Universität Bern (2. Semester)
Minor – Populäre Kulturen, Universität Zürich (1. Semester)

Inhaltsverzeichnis

E.1: Allgemeine Freizeitbeobachtung in einer Bar 2
E.2: Feldexploration am Freitagabend 2
E.3: Forschungsinteresse und Entwickeln einer Forschungsfrage 3
E.4: Forschungsskizze 3
E.5: Protokolle Teilnehmende Beobachtungen 4
Protokoll Teilnehmende Beobachtung 1 4
Protokoll Teilnehmende Beobachtung 2 5
E.6: Leitfaden für Interviews 7
E.7: Interviews 8
Interview I (Pensionierte Geschäftsfrau, anonym) 8
Interview II (Clarissa, 21 Jahre) 9
Interview III (Herr Meier, Wirt) 13
E.8: Transkription 16
Transkribiertes Interview Clarissa 16
Mindmap 22
E.9: Kategorien, Codierung, Analyse 23
Analyse 44
Wissenschaftliches Poster 46

E.1. Alltag beobachten

Freizeitaktivität: Etwas trinken in einer Lobby-Lounge-Bar in einem 5-Stern-Hotel

Zwei Damen mit Tee und Kuchen haben sich herausgeputzt.
Einige Gäste nehmen die Umgebung nicht wahr, weil sie auf ihr Handy konzentriert sind.
Kinder passen kaum in diese Umgebung.
Die Mitarbeiter im Service machen einen sehr geschliffenen und unpersönlichen Eindruck.
Die Mitarbeiter tragen eine Art Uniform.

E.2. Feldexploration

Freizeit: Am Freitagabend gehen wir in eine Bar in den Ausgang

Zeit: 21:00
Beobachtungen: An der Bar sitzen ein einzelner Mann und ein Ehepaar. Nur ein Tisch ist besetzt mit zwei jungen Frauen.
Der einzelne Herr (zirka 55 Jahre) ist gut gekleidet, trinkt eine Stange und beobachtet die anderen Gäste.
Das Ehepaar (zirka 45 Jahre), das vom Nachtessen kommt, ist in ausgelassener Stimmung. Sie bestellt eine Weinschorle mit viel Mineralwasser, er bestellt eine Pina Colada. Sie unterhalten sich mit der Bardame über Allgemeines.
Die Freundinnen am Tisch (zirka 20 Jahre) sind geschminkt, sexy angezogen mit High Heels und bauchfreiem Top. Sie trinken verschiedene alkoholhaltige Getränke in kurzen Abständen und unterhalten sich sehr angeregt.
Es kommen fünf Männer in die Bar (zwischen 25 und 50 Jahren) in einfacher Kleidung. Sie sitzen nicht ab, sondern bleiben vor der Bartheke stehen, schauen in die Runde und bestellen alle den gleichen Whisky. Sie beherrschen den Raum. Sie betonen immer wieder, das sei der beste Whisky und es soll ihnen ja nichts anderes serviert werden.
Die Bardame ist beschäftigt mit Zubereiten und Servieren der Getränke, unterhält sich viel mit dem Ehepaar, seltener mit dem einzelnen Herrn und probiert, so gut es geht, auf die Wünsche der Frauen am Tisch einzugehen. In dem Moment, als die Männergruppe dabei ist, macht sie einen angespannten Eindruck.
Interpretation: Der Sinn des Barbesuchs dürfte bei den Gästegruppen unterschiedlich sein.
Für die Bardame ist es ihr Arbeitsplatz, jedoch scheint es so, dass sie an dem Kontakt mit den Gästen auch Freude hat. Etwas Stress scheint ihr die Männergruppe zu bereiten.
Diese Gruppe, die einen recht dominanten Eindruck macht, ist auf einer Trinktour durch verschiedene Betriebe. Sie sind anscheinend bekannt. Für sie ist es wohl wichtig, überall gesehen zu werden und als starke Gruppe wahrgenommen zu werden.
Die beiden jungen Frauen möchten etwas erleben, sei es durch den Tapetenwechsel von zu Hause weg in die Bar, sei es durch die Getränke, oder neue Bekanntschaften.
Das Ehepaar beabsichtigt mit dem Barbesuch einen angenehmen Ausklang des Abends. Sie suchen guten Gespräche. Sie belächeln die stehende Männergruppe, fühlen sich aber auch durch sie gestört.
Der einzelne Herr ist ein zumeist stiller Beobachter.
Schlussfolgerung: Die Gründe, eine Bar am Freitagabend aufzusuchen, können sehr unterschiedlich sein. Im betrachteten Feld beobachten wir die Suche nach etwas Besonderen,

das sich vom Zuhause oder Arbeitsplatz abhebt, eine Abwechslung, gemeinsame Ausgelassenheit am Wochenende. Die starke Truppe ist zusätzlich geprägt von einer starken Gruppendynamik, deren Hintergründe diverser Art sein könnten.

E.3. Entwickeln einer Forschungsfrage. Erkenntnisinteresse

Erkenntnisinteresse:
Ich möchte die Gründe beleuchten, warum es immer weniger kleine Bars auf dem Land gibt. Mögliche Wandel im Gästeverhalten, aber auch die Auswirkungen anderer Einflüsse auf die Ausgehkultur sollen interpretiert werden.
Auch die Mitarbeiter und ihre Sicht der Dinge ist von Bedeutung.
Die Ergebnisse dieser Arbeit könnten Veränderungen innerhalb des gastronomischen Bereichs Bar erklären. Auch könnten sie als wegweisende Aspekte von Bedeutung sein für Personen, die erwägen, in der Zukunft eine eigene Bar zu eröffnen.

Forschungsfeld:
Die Gastronomie des Züricher Unterlands, im Besonderen Betriebe, denen eine Bar angeschlossen ist oder war.
Die Gästeschar und die ehemaligen Gäste der betreffenden Betriebe.
Ihre Mitarbeiter:innen und ehemaligen Mitarbeiter:innen.

Forschungsfrage:
Was sind die Hintergründe des langsamen steten „Eingehens" der kleinen Landbars, das seit vielen Jahren zu beobachten ist?
Ist die Freizeitbeschäftigung eines Besuches einer kleinen, lokalen Bar in ländlicher Umgebung am Wochenende nicht mehr ein Bedürfnis der Bevölkerung?

Methoden:
Interviews mit Betroffenen
Parallel Interviews mit Persönlichkeiten des Barbusiness
Fachliteratur verschiedener)
Interpretation der erhaltenen Ergebnisse

E.4. Forschungsskizze

Arbeitstitel:
Die kleine Bar auf dem Lande
Ist ihre Existenz in Gefahr?

Forschungsgegenstand
Die Bar in ländlicher Umgebung und ihre Existenz in der heutigen Zeit.

Positionierung
Offensichtlich gibt es immer weniger Landbars traditioneller Art.
Ich möchte dieses Phänomen und seine Gründe näher betrachten.

Seit über 40 Jahren bin ich auf vielfältige Weise mit dem Thema Bar verbunden, beruflich als Angestellte, als auch als selbstständig Erwerbende. Als Präsidentin des Berufsverbandes SBU Swiss Barkeeper Union und als Bar-Dozentin habe ich Gelegenheit, in die Gegebenheiten verschiedener Betriebe hineinzuschauen.
Bereits zum jetzigen Zeitpunkt ist für mich sicher, dass die Hintergründe sehr vielfältig sind und verschiedene Disziplinen berühren.

Fragestellung:
Ist die Freizeitbeschäftigung eines Besuches einer kleinen, lokalen Bar in ländlicher Umgebung am Wochenende nicht mehr ein Bedürfnis der Bevölkerung?
Was sind die Hintergründe des langsamen steten „Eingehens" der kleinen Bars?

Teilnehmende Beobachtung:
Eine teilnehmende Beobachtung ist grundsätzlich möglich, und zwar in einer Bar, die geöffnet ist. Die/der Forscher: in mischt sich unter die Gäste, beobachtet sie und unterhält sich mit ihnen. Auch Gespräche mit den Mitarbeiter:innen können weiterführen.
Eine Problematik hierbei könnte sein, dass die Barbetreiber keine solche Forschung wünschen.

Interviewpartner:
Barbetreiber und Gäste

E 5: Teilnehmende Beobachtungen im Forschungsfeld

Protokoll 1. Teilnehmende Beobachtung im Forschungsfeld
Eine Bar im Züricher Unterland

Zeit
Samstag, 31.10.2021, 20:00 Uhr und Montag, 1.11.2021, 14:00 Uhr

Mein erster gewählter Ort für meine Teilnehmende Beobachtung war eine mittelgrosse Bar, die sich in einem Hotel in einer kleineren Stadt im Kanton Zürich befindet.
Ich kenne die dort beschäftigte Bardame und begab mich am Samstagabend dorthin mit dem Ziel der Teilnehmenden Beobachtung.
Am Telefon hatte ich ihr bereits gesagt, dass ich über die Situation der Bars auf dem Lande forsche, und zu diesem Zweck bei ihr vorbeischaue.

Mein Erkenntnisinteresse
Ich möchte die Gründe beleuchten, warum es immer weniger kleine Bars auf dem Land gibt. Mögliche Wandel im Gästeverhalten, aber auch die Auswirkungen anderer Einflüsse auf die Ausgehkultur sollen interpretiert werden.
Auch die Mitarbeiter und ihre Sicht der Dinge ist von Bedeutung.
Die Ergebnisse dieser Arbeit könnten Veränderungen innerhalb des gastronomischen Bereichs Bar erklären. Auch könnten sie als wegweisende Aspekte von Bedeutung sein für Personen, die erwägen, in der Zukunft eine eigene Bar zu eröffnen.

Mein Ziel ist, Gäste und Mitarbeiter zu beobachten und mit ihnen zu sprechen.

Leider teilt mir die Bardame mit, dass die Direktion im Lokal und über das Lokal keine Forschung wünscht. Schliesslich sei nicht garantiert, dass diese positiv für den Betrieb sein wird.
Dies muss ich akzeptieren.
Wir sprechen einen Moment über die Thematik der Bars im Wandel.

Zitat Bardame (seit über 30 Jahren im Job):

> „Man findet heute keine guten Mitarbeiter mehr, die im Gastgewerbe arbeiten wollen. Bei vielen der Bars, die zumachen, ist dies das Problem. Dass der Barberuf ein Hochleistungssport ist, wird von vielen Menschen unterschätzt. Und man kann die Jugendlichen gar nicht mehr so erziehen, wie es früher möglich war. Die haben viel mehr Rechte und eine ganz andere Erziehung.
> Heute geht es allen besser mit dem 13. Monatslohn und den bezahlten Überstunden, trotzdem will keiner die Arbeit machen.
> Die Handys sind auch so etwas, die Leute sind mehr mit ihrem Handy beschäftigt als mit etwas anderem. Sie setzen sich hin und nehmen ihr Natel aus der Tasche.“

Ich muss mir also einen neuen Ort für eine Teilnehmende Beobachtung suchen, und beschliesse, eine Bar in der Nähe übermorgen inkognito zu besuchen.

Diese Bar gehört zu einem gepflegten Gastwirtschaftsbetrieb. Die Öffnungszeiten an der Eingangstür geben zwar an, es sei geöffnet und die Tür ist auch offen. Jedoch befindet sich niemand in der Bar, das Licht ist nicht angeschaltet und es riecht sehr stark nach kaltem Rauch.
Ich gehe in den Gastwirtschaftsraum und bestelle dort einen Kaffee. Die Serviertochter ist sehr freundlich. Ich wechsle mit ihr wie beiläufig ein paar Worte:

Ich: „Ihr habt eine schöne Bar, wann geht sie denn auf? “
Serviertochter: „Eigentlich ist sie offen, aber sie mehr für die Leute zum Rauchen.“
Ich: „Wann läuft denn am meisten?“
Serviertochter: “Wir haben eigentlich nur noch auf für die Hotelgäste, und als Fumoir. Die Leute aus dem Ort kommen nicht. Am Samstag ist seit ungefähr zehn Jahren zu. Die Barmaid war dann immer allein.“

Ich bleibe noch ein wenig, da aber in der nächsten halben Stunde nichts passiert, gehe ich wieder und vertage mein Vorhaben.

Protokoll 2. Teilnehmende Beobachtung
Forschungsfeld
Eine andere Bar im Züricher Unterland

Zeit
Samstag, 6.11.2021, 21:00 Uhr, mittelgrosse Bar im Kanton Zürich

Mein gewählter Ort für meine 2. Teilnehmende Beobachtung war eine mittelgrosse Bar, die sich in einem Hotel in einer Stadt mit 16500 Einwohnern im Kanton Zürich befindet. Aufgrund der Schwierigkeiten beim ersten Anlauf der Teilnehmenden Beobachtung, deren Durchführung nicht erwünscht war im ersten Betrieb, nehme ich mir vor, zunächst nichts über den eigentlichen Grund meines Besuches zu preiszugeben.

Mein Erkenntnisinteresse

Ich möchte die Gründe beleuchten, warum es seit vielen Jahren, also bereits vor Corona, immer mehr kleine Bars auf dem Land verschwinden.
Mögliche Wandel im Gästeverhalten, aber auch die Auswirkungen anderer Einflüsse auf die Ausgehkultur sollen interpretiert werden.
Auch die Mitarbeiter:innen und ihre Sicht der Dinge ist von Bedeutung.
Die Ergebnisse dieser Arbeit könnten Veränderungen innerhalb des gastronomischen Bereichs Bar erklären. Auch könnten sie als wegweisende Aspekte von Bedeutung sein für Personen, die erwägen, in der Zukunft eine eigene Bar zu eröffnen.

Meine Teilnehmende Beobachtung

Der Betrieb ist grösser, als ich gedacht habe, er hat zwei Etagen.

An der Bar sitzen zwei Paare, Alter circa zwischen 45 und 55 Jahren. Alle sprechen schweizerdeutsch. Ansonsten gibt es zunächst keine Gäste. Ich setze mich zwischen die beiden Paare.
Es läuft laute Abba-Musik, an der Wand hängt ein riesiger Bildschirm, auf dem Tennis zu sehen ist.
In einer Ecke steht ein Dart-Kasten.
Der Barmann, der ungefähr das gleiche Alter hat wie seine Gäste, ist ganz in schwarz gekleidet. Er wechselt ständig zwischen Bar und DJ-Pult. Das Musikmachen scheint ihm Spass zu bereiten.
Er schaut immer wieder zu seinen Gästen, ist aber auch immer weniger während längeren Zeiten abwesend.
Der Betrieb ist tipptopp sauber, auch Gläser und Flaschen, einzig das hintere Räumchen, das als eine Art Backoffice fungiert und zu dem die Tür offensteht, sieht etwas weniger gepflegt aus.
Das Paar links neben mir unterhält sich über andere Leute und schaut Personen im Facebook an. Sie unterhalten sich über andere Leute, wer beliebt ist und wer nicht, ob die Personen besser aussehen als früher und ob sie schlanker oder dicker geworden sind. Die beiden scheinen im Alltagsleben nicht zusammenzugehören. Der Mann geht nach draussen zum Rauchen, die Frau beschäftigt sich in dieser Zeit mit ihrem Handy. Als er wieder kommt, meinen sie, sie möchten jetzt aufbrechen. Sie sagt, sie übernimmt die Rechnung, er sagt, „nein,

das kommt nicht in Frage“. Dann geht er „noch schnell auf Toilette“. In dieser Zeit seiner Abwesenheit ist es doch sie, die zahlt.
Das Paar auf der anderen Seite hat eine intensive Diskussion. Sie sind sehr stark mit sich selbst beschäftigt und kümmern sich nicht um das, was um sie herum ist.
Im Laufe meines Besuches kommt noch ein einzelner männlicher Gast mit Brille in die Bar, gleiche Altersgruppe wie die anderen. Er sitzt am Tisch hinter mir. Das passt mir nicht so sehr.
Er ist mit dem Barmann per Du, anscheinend kommt er häufig.
Er trinkt ein Bier und geht wieder.

Ich bestelle ein neues Getränk, das ist der Moment, um ein Gespräch mit dem Barmann zu beginnen.

Ich: „Wie lang ist die Bar denn offen?“
Barmann: „Bis um 1 Uhr, vielleicht kommen später mehr Leute“.
Ich: „ Ja, es ist eine schöne Bar, und sonst ist ja hier in der Gegend anscheinend nicht so viel los? Ich wohne noch nicht so lange hier.
Barmann: „Es ist halt nicht mehr so wie früher, da arbeiteten wir bis zu sieben Leute hier am Wochenende, heute maximal zu zweit.
Aber am Donnerstag haben wir Über 40 Party, da kommen viele Leute“
Er stellt sich vor, ich sage auch meinen Namen.
Dann gibt er mir seine Karte und meint, ich solle ihm auf Facebook folgen, dann weiss ich immer, was läuft.

Ich beschliesse, da dann wirklich reinzuschauen.
Auch kann ich mir vorstellen, eventuell auf diesen Barmann zurückzukommen.

E.6 : Leitfaden für die Interviews

Ich möchte herausfinden, was Menschen erwarten, wenn sie eine Bar besuchen.
Ausserdem, welche Umstände und Verhaltensweisen in den letzten 30 Jahren geändert haben.

Ich habe drei Personen aus dem Züricher Unterland angefragt für Interviews:

Eine 77-jährige Pensionierte, ehemalige Geschäftsfrau (sie möchte anonym bleiben)
Eine 22-jährige Kauffrau, die gerade ihre Berufsmatur macht (für sie ist die Anonymität nicht wichtig)
Ein Wirt, der seit langer Zeit erfolgreich einen traditionellen Gastwirtschaftsbetrieb führt, in dem eine Bar integriert ist.

Fragen an die Bargäste:
Was erwartest du, wenn du eine Bar besuchst?
Was ist wichtig für dich für diesen Besuch was sollte geschehen?
Wie wichtig sind für dich die anderen Gäste in einer Bar? Spielen sie eine Rolle?
Was machst du sonst noch in Deiner Freizeit?
Was muss eine Bar bieten, dass sie interessant ist?
Was muss ein Barbetreiber machen, dass die Gäste wiederkommen?

Weitere Frage für die 77-jährige:
Was hat sich in den letzten 30 Jahren geändert bezüglich den Bars auf dem Land?

Weitere Frage für die 22-jährige:
Wohin gehen Deine Kollegen am liebsten in den Ausgang? Was finden sie dort?

Fragen für den Wirt (hier stehen die Entwicklung seiner Bar in den letzten 30 Jahren, sowie die Hintergründe der Veränderungen im Vordergrund meines Erkenntnisinteresses.)

Beobachten Sie ein verändertes Verhalten ihrer Bargäste in den letzten Jahren, also auch vor Corona?
Wie hat sich die Nachfrage in den letzten 30 Jahren geändert?
Welche Gründe konnten Sie für einen etwaigen Wandel bei ihren Bargästen erkennen?
Wie hat sich die Personalsituation entwickelt?
Können Sie auch einen Wandel bei den Barmaids ausmachen?
Glauben Sie an eine Zukunft Ihrer Bar?

E.7 : Interviews

Interview I (77-jährige pensionierte Geschäftsfrau A)

Ich: Du gehst gerne in den Ausgang und auch gerne in Bars. Was erwartest Du, wenn Du eine Bar besuchst? Was suchst Du dort?

A: Dass man freundlich ist und anständig. Und dass es gesellig ist. Es sollte nicht zu primitiv sein.

Ich: Und wie wichtig sind die anderen Gäste?

A: Die sind schon sehr wichtig. Man soll sich auch unterhalten können. Manchmal passiert es auch, dass die Leute erst kommen, wenn schon jemand dort sitzt. Und auf einmal läuft es.

Ich: Wie wichtig sind die Getränke und der Service?

A: Das muss natürlich schon auch gut sein. Aber es ist auch nicht das Wichtigste. Das Wichtigste ist, dass die Leute freundlich sind. Aber das was im Glas ist, muss schon in Ordnung sein.

Ich: Findest Du, es gibt einen Unterschied zwischen hier auf dem Land und Stadt Zürich?

A: Ich gehe nicht mehr so häufig nach Zürich, also von dem her kann ich nicht so viel sagen. Aber hier gibt es ja gar nicht mehr so viele Möglichkeiten. Das ist schade.

Ich: Du hast viele verschieden Zeiten als Gast in der Gastronomie miterlebt. Was hat sich in den letzten 30 Jahren geändert in den Bars?

A: Also früher wurde viel mehr getrunken allgemein. Das kann man ja heute schon gar nicht mehr wegen dem Autofahren. Die, die mit dem Auto sind, dürfen sich da nichts mehr erlauben. Aber es war auch sonst mehr los, nach der Arbeit waren die Beizen und Bars voll, da gingen alle hin, auch die Arbeiter.

Ich: Gibt es noch andere Gründe ausser den Alkoholkontrolle für diesen Wandel?

A: Früher konnten die Männer machen was sie wollten. Die Frauen gingen gar nie in die Bar. Die waren schön brav zuhause mit den Kindern. Die Männer haben entweder telefoniert, sie hätten noch Arbeit. Aber die meisten haben das auch gar nicht für nötig gehalten und kamen einfach heim, wann sie wollten. Das mit den Handys war auch noch nicht so. Das lassen sich die Frauen heute nicht mehr gefallen. Meistens arbeiten sie auch beide.

Ich: Du würdest also sagen, dass auch bei dem Verhalten der Bargäste die Gleichberechtigung der Frauen eine Rolle spielt?

A: Aber natürlich. Es gab mehr Hausfrauen. Die waren zuhause, und das was in Bar war, haben sie nicht gesehen und gewusst. Das war einfach so.

Ich: Gibt es etwas, was du dir wünschen würdest für die Entwicklung der Bars in der Zukunft?

A: Eine gute Bar in meiner Nähe, das wäre schön. Und ich hoffe, ich kann noch lange Auto fahren.

Ich: Ich danke dir sehr für dieses Gespräch.

Interview II Frau Clarissa Haupt, 21 Jahre Kauffrau, in Ausbildung zur Berufsmatur

Ort: Schmittedörfli, 8165 Oberweningen, wo es auch eine Bar gab, die gerne von Clarissa besucht wurde.

Ich: Clarissa, Du gehst gerne in den Ausgang und auch gerne in Bars. Was erwartest Du, wenn Du eine Bar besuchst? Was suchst Du dort?

Clarissa: Es sött e gueti Stimmig si, es sött suber si. Vor allem es Personal sött ufmerksam und fründlich und lieb si und Getränk sötte schnell cho. *Lacht*
Also, dass ma nöt zu lang muess warte.

Ich: Gehst Du manchmal auch allein in eine Bar?

Clarissa: Allei nit so oft, eher mit de Kollege oder mim Mami, aber allein sehr selten. Also, wenn ich mal Luscht ha, öppis z' trinken, gang i dann mal schnell. Aber das passiert nit sehr hüfig.

Ich: Wie wäre es in einer Bar, in der nichts los ist? Würdest Du Dich dort weniger wohlfühlen?

Clarissa: Das wär au ok, also es sött irgendwie au nit zviel si, aber au nit z'wenig. Wenn jetzt nüt lauft, denn kann i ja mit de Kollege rede. Also, es chunnt au immer e bitz druf a, was mir grad an dem Wochenend wend mache.

Ich: Und wie wichtig sind die anderen Gäste?

Clarissa: Die sind eigentlich nit so wichtig. I erwarte einfach, dass en gwisse Astand da isch. Dass ma nit umepöbelt, dass ma nit irgendwie dumm agluegt wird. So Sache si de scho eifach wichtig. *Lacht*

Ich: Was heisst «dumm agluegt»?

Clarissa: Es het scho e Situatione geh, wo mir vo ne Buebegruppe e chli agschproche worde sind und dass die ufdringlich si worde und so Sache söttet nit passiere.

Ich: Findest Du, da ist ein Unterschied zwischen hier auf dem Land und Stadt Zürich?

Clarissa: Da isch glaub scho en Unterschied. In de Stadt het mer das wahrschinlich öfters. Also üs isch das bis jetzt einisch passiert.

Ich: In der Stadt?

Clarissa: Also, in Züri isch des vor allem vor Corona so gsi, wenns isch voll gsi, dass das passiert isch, und mir isch das au scho ufgfalle, also ohne dass es mi betroffe het, wenn mehr Lüt ufenand si, das passiert.
Ufem Land isches mehr so, dass es halt scho e gueti Stimmig het, aber es wie nit das Ufdringliche het. Mer kennt sich ja unterenadn, mer isch so wie vertraut. Und das het mer halt in de Stadt net, well mer anonym isch, einer unter vielne.

Ich: Ja, das ist interessant. Hast Du davon gehört, dass Bars auf dem Land eher am Verschwinden sind?

Clarissa: Ja, das isch schad, well mer denn nümm öppis grad i Nöchi het und muess denn uf Züri fahre.

Ich: Was würdest Du spontan sagen, was der Grund hierfür ist?

Clarissa: Ich glaub, es isch vor allem, dass mehr Lüt i Stadt wennd, es sind au viel neue Lüt hier, die mer gar nit chennt. Kundschaft blibt weg, und denn rentiert es nid so guet für die Lüt, die das machet.

Clarissa: Allei nit so oft, eher mit de Kollege oder mim Mami, aber allein sehr selten. Also, wenn ich mal Luscht ha, öppis z' trinken, gang i dann mal schnell. Aber das passiert nit sehr hüfig.

Ich: Wie wäre es in einer Bar, in der nichts los ist? Würdest Du Dich dort weniger wohlfühlen?

Clarissa: Das wär au ok, also es sött irgendwie au nit zviel si, aber au nit z'wenig. Wenn jetzt nüt lauft, denn kann i ja mit de Kollege rede. Also, es chunnt au immer e bitz druf a, was mir grad an dem Wochenend wend mache.

Ich: Und wie wichtig sind die anderen Gäste?

Clarissa: Die sind eigentlich nit so wichtig. I erwarte einfach, dass en gwisse Astand da isch. Dass ma nit umepöbelt, dass ma nit irgendwie dumm agluegt wird. So Sache si de scho eifach wichtig. *Lacht*

Ich: Was heisst «dumm agluegt»?

Clarissa: Es het scho e Situatione geh, wo mir vo ne Buebegruppe e chli agschproche worde sind und dass die ufdringlich si worde und so Sache söttet nit passiere.

Ich: Findest Du, da ist ein Unterschied zwischen hier auf dem Land und Stadt Zürich?

Clarissa: Da isch glaub scho en Unterschied. In de Stadt het mer das wahrschinlich öfters. Also üs isch das bis jetzt einisch passiert.

Ich: In der Stadt?

Clarissa: Also, in Züri isch des vor allem vor Corona so gsi, wenns isch voll gsi, dass das passiert isch, und mir isch das au scho ufgfalle, also ohne dass es mi betroffe het, wenn mehr Lüt ufenand si, das passiert.
Ufem Land isches mehr so, dass es halt scho e gueti Stimmig het, aber es wie nit das Ufdringliche het. Mer kennt sich ja unterenadn, mer isch so wie vertraut. Und das het mer halt in de Stadt net, well mer anonym isch, einer unter vielne.

Ich: Ja, das ist interessant. Hast Du davon gehört, dass Bars auf dem Land eher am Verschwinden sind?

Clarissa: Ja, das isch schad, well mer denn nümm öppis grad i Nöchi het und muess denn uf Züri fahre.

Ich: Was würdest Du spontan sagen, was der Grund hierfür ist?

Clarissa: Ich glaub, es isch vor allem, dass mehr Lüt i Stadt wennd, es sind au viel neue Lüt hier, die mer gar nit chennt. Kundschaft blibt weg, und denn rentiert es nid so guet für die Lüt, die das machet.

Ich: Warum bleibt die Kundschaft weg?

Clarissa: An de Prise liegts nid, es gibt halt au viel anderes villicht well Lüt unter mehr Lüt wend, i Stadt wend, immer mehr weg vo ihrim Dahei.

Ich: Denkst Du, dass auch noch heute für Frauen schwierig sein könnte, allein in eine Bar zu gehen?

Clarissa: Ja, das chann i mir vorstelle, i merke das ja bi mir selber. Scho us Sicherheitsgründ, wenn öppis würd passiere, dass öpper da isch , der eine in

Sicherheit bringt. Es gits ja bi üs nit so viel, aber falls das wäre, dass öpper eim was ins Glas tuet, dass mer nit allei isch.

Ich: Also, in einer Bar könnte auch etwas Schlimmes passieren?

Clarissa: Jain, *lacht.* Also, mir isch jetzt no nit schlimms passiert, usser dass die damals so umepöbelt hend, aber i han au scho ghört, dass Sache entwendet worde sind, dass Frau bedrängt worde sind. Und so öppis erlebt mer i Gruppe net, und da isch au e schöneri Stimmig.

Ich: Gibt es auf dem Land vielleicht mehr Kontrolle?

Clarissa: Ja, well jeder chennt eine, und wenn öppis vorfallt, gits sofort Dorfgerede, das isch i Stadt nit so, da chennt dich niemand. Und da wo d' Lüt deheime sind, müends au mehr ufpasse, was sie säget.

Ich: Und wenn Du in die Stadt gehst, wie gehst Du denn da, mit dem Zug?

Clarissa: Ja, ich gang viel mit dem Zug, well, ebe, Auto fahre isch net so es beschte für uf Züri. Und mer chann au nid trinke mit em Auto. Also das gits scho au, dass en Kolleg mitem Auto gaht und der trinkt nüd, und mir chaufe dem denn sini Softdrinks, weil die üs denn heifahre. Es isch au vo de Nachtzüg her guet und unkompliziert. Mer chunnt wirklich guet hei.

Ich: Wann geht der letzte Nachtzug?

Clarissa: Um drei.

Ich: Und da sind noch Leute drin?

Clarissa: Da sind immer viel Lüt dinne. Das wird guet gnützt.

Ich: Geht das immer friedlich zu?

Clarissa: Also i muess sage, es het wirklich i Nacht viel security, sie laufe immer dure Zug und lueget, da han ich bis jetzt nüt erlebt. Da wird ufpasst, dass nüt passiert.

Ich: Was würdest Du jemandem raten, der hier im Ort eine neue Bar aufmacht?

Clarissa: Qualität muess schtimme, und es muess denn au so blibe, das macht viel us. Es sött denn nit uf es Mal nachla.

Ich: Was hat sich deiner Meinung nach geändert gegenüber früher?

Clarissa: Die ganze Technik isch andersch. Frürner het mer sich müesse verabrede aneme fixe Ort, da het mer sich seh, und abgmacht. Da isch das nonit gsi mit WhatsApp. Hüt brucht mer kei fixe Ort mehr wo mer sich trifft und gaht denn wieter. Die hanze social media hend viel verändert, hütztags isch das wahnsiig eifach worde und unkomplizierter en Treffpunkt abmache. Villicht dass mer au dehei blibt, mer chan au vo dehei us schriebe. Vieles lauft eifach im social media. Für eifach wüsse was lauft, muess mer nit weg.

Ich: Ich danke Dir für dieses Gespräch, es war spannend und sehr informativ.

Postskript: Das Interview mit Clarissa lief für mich sehr gut.
Sie war kommunikativ und sehr offen, antwortete spontan ohne Angst zu haben, dass etwas falsch laufen könnte.
Für meine Forschungsfrage erhielt ich wertvolle Informationen, auch solche, von denen ich zuvor keine Ahnung hatte, wie der Nachtzug bis 3 Uhr.

Um repräsentatives Material zur Verfügung zu haben, werde ich in Zukunft noch weitere Barliebhaber verschiedenen Alters, Geschlecht und Vorlieben interviewen.

Interview III mit Herrn Hanspeter Meier, Gastgeber

Herr Meier ist langjähriger Chef eines traditionellen, gut laufenden Gastwirtschaftsbetrieb im Zürcher Unterland mit Bar
Ort: **Restaurant Furtbächli mit Rägi Bar, 8105 Regensdorf**

Ich: Herr Meier, Ihre Rägi-Bar ist momentan nicht in Betrieb. Denken Sie, Sie werden sie nach der Coronakrise wieder öffnen?

Herr Meier: Dies werden wir uns dann gründlich überlegen. Die Situation ist ungewiss. Es ist gesamthaft seit einiger Zeit schwieriger geworden mit der Bar, zuerst die Promillegrenze, dann das Rauchverbot und allgemein das Verhalten Gäste.

Ich: Was meinen Sie mit Verhalten der Gäste?

Herr Meier: Die Nachfrage wurde immer schwächer, wir hatten früher einen Gästestamm von 150 Personen für die Bar, dieser ist geschrumpft auf 15 Personen. Die Barmaid war manchmal da für 4 bis 5 Gäste.

Ich: Hatten Sie eine bestimmte Art von Gästen?

Herr Meier: Wir hatten immer viele Geschäftsleute und Handwerker, Gewerbler aus der Region, die sich hier nach dem Feierabend austauschten. Hierfür gibt es sozusagen keinen Nachwuchs. Diese Personen haben heute altershalber kein Unternehmen mehr, sind pensioniert oder sie sind gestorben oder sie bleiben ganz einfach zuhause. Und die jungen folgen nicht.
Es ist immer schwieriger geworden. Man findet auch nicht mehr wie früher die guten Barmaids.

Ich: Hat sich etwas bei den Barmaids geändert? Hat die Emanzipation etwas bewirkt oder die Frauen im Allgemeinen geändert?

Herr Meier: Es sind ganz viele Faktoren, die da eine Rolle spielen, auch ein Generationenwechsel. Es ist nicht mehr gleich in vielerlei Hinsicht.
Ich hatte früher so gute Barmaids, die haben allein die Bar geschmissen, immer gut besucht.
Es war für mich einfach, denn die Barmaids schmissen den Betrieb allein. Ab und zu wurde eine Kleinigkeit zu essen bestellt, das konnten wir in der Küche nebenher machen, aber ansonsten funktionierte es von selbst und rentierte.

Ich: Was machen Sie momentan mit ihrer Bar? Können Sie sie als Fumoir nutzen?

Herr Meier: Nein, unser Fumoir ist separat.
Wir haben die Loungemöbel aus der Bar geräumt und jetzt ein paar wenige Esstische hineingestellt. Die können wir gut gebrauchen, vor allem wenn das Speiselokal voll besetzt ist. Es ist dort ein spezielles Ambiente, sehr ruhig, ein bisschen separéemässig. Dies wird von vielen geschätzt.
Die Nutzung mit den Esstischen bringt uns mehr.

Ich: Gibt es Hauptgründe für das Zuhause Bleiben der Bar-Kundschaft?

Herr Meier: Vor 30 Jahren hatten wir hervorragende Umsätze in der Bar. Es kamen nach und nach verschiedene Sachen.
Insgesamt herrscht ein anderer Zeitgeist heute.
Es gibt viele Ursachen, die machen alle zusammen

Ich: Herr Meier, Ihre Rägi-Bar ist momentan nicht in Betrieb. Denken Sie, Sie werden sie nach der Coronakrise wieder öffnen?

Herr Meier: Dies werden wir uns dann gründlich überlegen. Die Situation ist ungewiss. Es ist gesamthaft seit einiger Zeit schwieriger geworden mit der Bar, zuerst die Promillegrenze, dann das Rauchverbot und allgemein das Verhalten Gäste.

Ich: Was meinen Sie mit Verhalten der Gäste?

Herr Meier: Die Nachfrage wurde immer schwächer, wir hatten früher einen Gästestamm von 150 Personen für die Bar, dieser ist geschrumpft auf 15 Personen. Die Barmaid war manchmal da für 4 bis 5 Gäste.

Ich: Hatten Sie eine bestimmte Art von Gästen?

Herr Meier: Wir hatten immer viele Geschäftsleute und Handwerker, Gewerbler aus der Region, die sich hier nach dem Feierabend austauschten. Hierfür gibt es sozusagen keinen Nachwuchs. Diese Personen haben heute altershalber kein Unternehmen mehr, sind pensioniert oder sie sind gestorben oder sie bleiben ganz einfach zuhause. Und die jungen folgen nicht.
Es ist immer schwieriger geworden. Man findet auch nicht mehr wie früher die guten Barmaids.

Ich: Hat sich etwas bei den Barmaids geändert? Hat die Emanzipation etwas bewirkt oder die Frauen im Allgemeinen geändert?

Herr Meier: Es sind ganz viele Faktoren, die da eine Rolle spielen, auch ein Generationenwechsel. Es ist nicht mehr gleich in vielerlei Hinsicht.
Ich hatte früher so gute Barmaids, die haben allein die Bar geschmissen, immer gut besucht.
Es war für mich einfach, denn die Barmaids schmissen den Betrieb allein. Ab und zu wurde eine Kleinigkeit zu essen bestellt, das konnten wir in der Küche nebenher machen, aber ansonsten funktionierte es von selbst und rentierte.

Ich: Was machen Sie momentan mit ihrer Bar? Können Sie sie als Fumoir nutzen?

Herr Meier: Nein, unser Fumoir ist separat.
Wir haben die Loungemöbel aus der Bar geräumt und jetzt ein paar wenige Esstische hineingestellt. Die können wir gut gebrauchen, vor allem wenn das Speiselokal voll besetzt ist. Es ist dort ein spezielles Ambiente, sehr ruhig, ein bisschen separéemässig. Dies wird von vielen geschätzt.
Die Nutzung mit den Esstischen bringt uns mehr.

Ich: Gibt es Hauptgründe für das Zuhause Bleiben der Bar-Kundschaft?

Herr Meier: Vor 30 Jahren hatten wir hervorragende Umsätze in der Bar. Es kamen nach und nach verschiedene Sachen.
Insgesamt herrscht ein anderer Zeitgeist heute.
Es gibt viele Ursachen, die machen alle zusammen
Die Promillegrenze wurde von 0,8 auf 0,5 Promille gesenkt. Das wäre an und für sich kein eigentlicher Grund. Aber dann hatte der erste Stammgast das Billet weg, und nach einem halben Jahr passierte dies einem anderen. Von da ab hatten alle Angst vor der nächsten Polizeikontrolle und es war nicht mehr gleich.

Dann kam das Rauchverbot, und alles wurde noch schwieriger.

Aber man findet auch nicht mehr die Barmaids. Wir hatten früher super Barmaids, die gibt es gar nicht mehr.

Ich: Denken Sie, das moderne Frauenbild könnte eine Rolle spielen?

Herr Meier: Wahrscheinlich trägt das auch dazu bei. Und das Familienbild allgemein hat sich geändert. Männer mit Kind und Frau zuhause gehen heutzutage nachhause, anstatt in die Bar.
Vieles ist dabei im Spiel, nicht nur die Alkoholkontrollen.

Ich: Herr Meier, ich danke Ihnen sehr für das interessante Gespräch und die wertvollen Informationen aus erster Hand.

Postskript: Das Gespräch mit Herrn Meier hat mir eine Realität des Gastgewerbe-Unternehmers der „Alten Schule“ aufgezeigt.
Ich bin ihm sehr dankbar für seine Bereitschaft, mit mir offen zu sprechen.

Ich habe mir vorgenommen, die Sache mit der Barmaid, die es so nicht mehr gibt, genauer anzuschauen.

E. 8: Transkript Interview mit Clarissa

I: Clarissa, wir sprechen heute über die Bar, du gehst ja ab und zu ganz gerne in eine Bar und ganz gerne in den Ausgang. Meine Frage ist an dich, was erwartest du, wenn du in eine Bar gehst? Was suchst du dort? #00:00:29-0#

#00:00:29-0#

B: Also, das Grösste, das ich erwarte, ist, dass das Ambiente passt, dass die Stimmung gut ist, dass es auber ist und vor allem, dass das Personal lieb ist und dass Getränke schnell kommen, das ist so dass. Also, das ist so das, und dass man nicht so lange warten muss. #00:00:51-0#

I: Aha, gehst auch ab und alleine in eine Bar? #00:00:59-0#

B: Alleine nicht so oft, entweder mit meinen Freunden oder mit meiner Mami. Aber alleine wirklich sehr selten. Vielleicht, wenn ich wirklich mal Lust habe etwas zu trinken, dass ich schnell gehe, aber nicht sehr oft. #00:01:15-4#

I: Nicht sehr oft, ja. Also, du sagst ja Stimmung, Atmosphäre, gute Leute, ämm, was würde passieren, wenn jetzt in der Bar nichts los wäre? Würdest du dich dann weniger wohlfühlen? #00:01:33-2#

B: Das wäre natürlich auch ok. Also, es sollte nicht zuviel sein, aber auch nicht zu wenig, es sollte nicht total voll sein, aber schon dass Leute da sind. Wenn aber nichts laufen würde, ist auch nicht schlecht, dann kann ich mehr mit meinen Freunden reden, dann versteht man sich auch gegenseitig besser. Es kommt auch immer darauf an, was wir an dem jeweiligen Wochenende machen wollen. #00:01:58-8#

I: OK, und die anderen Gäste, wie wichtig sind denn sie? #00:02:19-2#

B: Das ist eigentlich nicht so wichtig, ich erwarte einfach, dass ein gewisser Anstand da ist, also dass es kein Herumpöbeln gibt, dass man nicht irgendwie dumm angeschaut wird. Solche Sachen sind einfach wichtig. *(lacht) #00:02:15-0#*

I: Was heisst dumm angeschaut? #00:02:19-3#

B: Also, es hat schon so ein paar Situationen gegeben , wo wir von Bubengruppen angesprochen wurden und wo es dann nachher aufdringlich wurde, also solche Sachen sollten nicht passieren. #00:02:32-3#

I: Ja, findest du, das ist etwas, das in der Stadt gleich ist als auf dem Land? #00:02:51-4#

B: Da ist glaube ich schon ein Unterschied, in der Stadt hat man das wahrscheinlich öfters. Also mir ist das schon einmal passiert. #00:02:51-8#

I: In der Stadt? In Zürich?#00:03:02-0#

B: Also in Zürich ist das vor allem vor Corona so gewesen, wenn es voll ist, dass das passiert ist. Es fällt schon auf, dass, wenn mehr Leute aufeinanderstossen, dass es dann öfters passiert. Auf dem Land ist es eher so, dass es halt schon eine gute Stimmung gibt, aber es gibt nicht das Aufdringliche, man kennt sich ja schon. Man ist wie vertraut. Und das hat man in der Stadt nicht, weil man anonym ist, weil man ist einer unter vielen #00:03:35-7# #00:03:38-2#

I: Ja, das ist interessant. Und hast du auch gemerkt, obwohl du ja noch jung bist, aber trotzdem hast du vielleicht davon gehört, dass Bars hier im Wehntal, im Zücher Unterland allgemein, dass sie eher am Verschwinden sind? #00:03:57-9#

B: Ja. das ist sehr schade, weil es doch schön ist, wenn man etwas in der Nähe hat, anstatt dass man dann immer gerade nach Zürich fahren muss. Es ist sehr schade, dass viele Bars zugemacht wurden, beziehungsweise, dass es wenige gibt, auch in Dielsdorf hat es ganz wenig. #00:04:23-7#

I: Was würdest du da spontan als Grund anführen, auf was ist dies zurückführen, dass immer mehr zumachen oder auch reduzieren? Ja, oder halt ganz zumachen? #00:04:31-9#

B: Ich glaube, dass es wie einen Wandel gibt. Wir haben mehr Leute, aber die Leute wollen in die Stadt. Kundschaft bleibt weg und dann rentiert es nicht mehr für die Leute, die das machen. #00:05:04-4#

I: Warum bleibt die Kundschaft weg? #00:05:12-1#

B: Es gibt viel Konkurrenz in diesem Gewerbe. Und wenn einer mahr hat als der andereMan braucht etwas wie ein Alleinstellungsmerkmal und das haben wenige, das ist . An den Preisen kann es nicht liegen, die sind überall mehr oder weniger gleich, auch in Zürich. Auf dem Land ist es sogar etwas billiger, es kommt darauf an, wo man hingeht. Es ist wohl mehr, dass die Leute unter mehr Leute wollen, unter andere Leute wollen, raus wollen, weg wollen von ihrem Zuhause. #00:05:48-0#

I: Gut, was machst du sonst noch in deiner Freizeit? #00:06:01-1#

B: Im Moment sehr viel lernen, aber auch noch die Feuerwehr hab ich nebenbei, einmal die Woche, und natürlich gehe ich sehr gerne mit den Freunden raus, sich treffen am See.

Oder in einen Club. Während Corona, wo die Clubs und Bars zu waren, haben wir uns nicht so viel getroffen. Aber jetzt, wo Corona durch ist, treffen wir uns wieder öfters. #00:06:29-3#

I: Denkst du, dass es für manche Frauen auch noch heute ein schwieriger Schritt ist, alleine in eine Bar zu gehen? #00:06:46-8#

B: Also, ja das kann ich mir vorstellen. Ich merke das selbst an mir, dass so Hemmungen da sind, das alleine zu machen. Man fühlt sich besser, wenn einfach Leute um einen herum sind, dass man fühlt, dass man dazugehört. Und auch, wenn etwas passieren würde, hat man immer jemanden dabei jemanden dabei, es ist, wie für ein sicherheitsmässiges Gefühl zu geben. Ich habe gerne jemanden dabei. #00:07:18-4#

I: Wie alt bist du jetzt genau? #00:07:19-5#

B: Ich bin 21. #00:07:24-4#

I: 21, ja, also du hast gesagt, wenn etwas passieren würde. Was könnte denn passieren? #00:07:31-4#

B: Also, wenn wir in den Ausgang gehen...also gibt es ja nicht so Vorfälle, also, dass irgendwie..., also, dass jemand einem etwas ins Getränk mischen würde, das gibt es ja bei uns zum Glück nicht. Wir sind da in der Schweiz, da gibt es das ja nicht. Wir haben ziemlich wenig Kriminalität. Aber einfach wenn man auch nur ein bisschen zu viel getrunken hat, dass, wenn man auch nur ein bisschen zu viel getrunken hat, dass doch jemand da ist, der zu einem schaut und da ist und Sicherheit bringt, dass so etwas nicht passiert#00:07:31-4# #00:08:07-3#

I: Okay, also du würdest schon sagen, in einer Bar kann irgendwie etwas Schlimmes passieren, in Anführungsstrichen? #00:08:29-4#

B: *(lacht) zögert* Jain also je nachdem, mir ist jetzt persönlich noch nichts so wirklich Schlimmes passiert, bis auf das, dass die damals einfach so herumgepöbelt haben. Aber ich habe auch schon gehört, dass Sachen entwendet worden wurden, dass Frauen bedrängt wurden, dass die gar nicht mehr weg gingen. Und so etwas erlebt man in der Gruppe vielleicht, weil man unter Leuten ist, die dann auch eingreifen können, das ist einfach wichtig. Es ist sicherer und angenehmer und es ist die schönere Stimmung. #00:08:55-2#

I: Ja, das verstehe ich. Wenn jetzt jemand bei dir im Ort eine Bar eröffnen würde, was würdest du ihm raten? #00:09:24-7#

B: Sicher, dass er ein gutes Ambiente hat, ist sehr wirchtig. Dass sich die Leute wohlfühlen. Ein gutes Angebot, gute Drinks. Vielleicht auch sogar wie Werbung im Ort , dass die Leute informiert sind. Also ich rede nicht von grossen Werbekampagnen, aber zum Beispiel einen Eröffnungstag feiern, das wird ja noch oft gemacht. Genau, solche Sachen, dass die Leute einfach informiert, da gibt es etwas und das ist gut.

I: Okay, und nachher, dass das Geschäft bestehen bleibt? Ich meine, am Anfang kommen ja alle. #00:09:51-9#

B: Ja, am Anfang kommen alle. Und dann kommt es oftmals mega auf die Qualität an, ist mir aufgefallen, wenn einer am Anfang eine gute Qualität hat und die lässt dann nach, dann kommen auch weniger Leute. Aber es muss etwas sein, das beständig in der Qualität ist, dass immer frische Zutaten gebraucht werden, wo wirklich von Anfang an gut ist und dann die Qualität nicht abnimmt. Da ist mir aufgefallen, dass das oft so ist. #00:10:24-6#

I: Ah ja? #00:11:06-8#

B: Also ja, nicht bei jedem, ich sage, nicht bei jedem, wenn man am Anfang wo hinweg geht, ist das Alles so super, so toll, so neu, so fein, und wenn man später nochmal da hingeht, dann ist es, also je nachdem... *kurze Pause* bei uns im Dorf zum Beispiel gab es eine tolle Bar, da war dies nie der Fall, aber zum Beispiel ging ich mal in ein Restaurant in Zürich, die hatten Eröffnung, das war super am Anfang und später wurde es halt mit der Zeit immer schlechter. Die haben dann Gäste verloren. Einfach, dass die Qualität nicht irgendwie abnimmt. Denn die Leute sind ja doch auch bereit, für einen Cocktail 20 oder 25 Franken zu zahlen, je nachdem. das ist ja nicht das Problem. Wir wissen, wir leben in der Schweiz, in einem Land, wo die Preise einfach teuer sind. *lacht leise* Aber es sollte dann halt auch gute Qualität sein. Ich glaube, das macht auch sehr viel aus. #00:11:29-5#

I: Bleiben wir vielleicht nun mal bei dem Wehntal. Denkst Du, dass sich heutzutage vielleicht die Ansprüche der Leute insofern gewandelt haben, und zwar in die Richtung, dass sie mehr in die Ferien gehen als früher und für so etwas häufig eher sparen, als dass dass in die Bar gehen. #00:11:50-9#

B: Das ist natürlich sicher auch ein Faktor, je nachdem der Mensch halt will. Für die einen ist wichtiger, dass sie weggehen, dass sie ind ie Ferien gehen, für die anderen ist es aber auch mal wichtig, hier etwas zu machen. Wir sind in der Schweiz, wir haben ein super schönes Land. Erst während Corona haben die Leute gemerkt, wie schön die Schweiz ist, was eigentlich schade ist. Aber es gibt sicher natürlich Leute, die dafür sparen, um ganz weit weg in die Ferien zu reisen, weil sie dies einfach brauchen. Das ist sicher auch ein riesen Ding, dass die Leute auf ganz andere Sachen sparen: auf ein neues Auto, auf gute Ferien, auf ein Haus anstatt auswärts essen oder trinken zu gehen. #00:12:35-3#

I: Ja, ich habe eben früher auch noch erlebt, dass Leute in die Bar kamen, einfach so, zum Abmachen. Also, bevor sie weitergehen, dass sie abmachen in der Bar und dann erst einmal zusammen überlegen, was sie dann noch anschliessend machen. Könnte es auch sein, dass heute die sozialen Medien mit ein Grund sind, dass die Leute auf dem Land eine Bar nicht mehr in dem Ausmass brauchen wie früher? #00:13:04-7#

B: Genau, früher war das ja so, man musste sich wirklich fix an einem Ort verabreden. Dort sah man sich, da ging das noch nicht so mit WhatApp, da war das auch noch nicht so billig. Da war Technik noch gar nicht so weit. Heute ist es halt wahnsinnig einfach geworden, jemanden zu treffen. Man muss nicht direkt an einem Ort abmachen, um etwas zu machen. Mit den Social Media ist das halt alles viel einfacher und unkomplizierter geworden, einen Treffpunkt abzumachen. Vielleicht bleibt man auch zuhause, denn man kann ja auch von zuhause aus schreiben. Das ist sicher auch ein grosser Punkt, dass halt weniger Leute in den Ausgang gehen oder generell etwas machen, weil halt Vieles lauft im Social Media. Da passiert sehr vieles. #00:13:58-6#

I: Eben, für die News zu erfahren, muss man nicht mehr auswärts gehen. Hast Du direkt auf dem Handy. #00:14:17-0# #00:14:20-9#
Du sagtest vorher noch wegen Kontrollfunktion in der Bar. Auf dem Land kennt sich jeder und dadurch wird auch besser aufgepasst. Könnte es vielleicht sein, dass die Leute in die Stadt gehen, denn da sind sie einfach inkognito. #00:14:39-3#

B: Ja, unbekannt, das ist sicher so, in der Stadt ist man einer von vielen, man wird nicht irgendwie darauf reduziert, wer man ist. Auf dem Land ist es dann eher so, wenn etwas passiert, wenn man etwas erfährt über eine Person, dann geht eher das Dorfgerede los, sag' ich jetzt mal. Also ich meine, viele gehen lieber in die Stadt, weil da müssen sie nicht so sehr aufpassen, was sie sagen, ich sag' das jetzt mal so. #00:15:20-1#
Genau. #00:15:20-1#

I: Und, wenn du in die Stadt gehst, wie gehst du denn da, gehst du mit dem Zug? #00:15:23-1#

B: Ich gehe oft mit dem Zug, denn eben *lacht* Autofahren ist nicht das Beste für nach Zürich. Und der Zug viel einfacher, man kann zum Beispiel etwas trinken, ohne dass man dann Autofahren muss und vor allem darf man ja auch nicht Autofahren und Trinken. Also ist es dann auch viel entspannter von dem her. Aber es gibt auch Kollegen, die kommen mit dem Auto und die dafür dann nichts. Wir kaufen denen dann zum Beispiel immer Softdrinks, weil sie uns dann heimfahren. Also eben, wir haben es wirklich gut, auch von den Nachtzügen her unkompliziert, man kommt wirklich auch noch in der Nacht überall hin. Du kommst gut nachhause. #00:16:02-1#

I: Wann geht der Letze? #00:16:04-1#

B: Der Letze geht um drei zu mir. #00:16:07-1#

I: Ouh, der Zug? #00:16:09-7#

B: Der Zug. #00:16:11-2#

I: Und sind da viel Leute drin? #00:16:14-2#

B: Da sind immer viele Leute drin gewesen. #00:16:16-5#

I: Jaaa, okay... #00:16:16-5#

B: Also, das Nachtnetz der SBB wird sicher gut genützt. Auch wegen dem Ausgang. #00:16:28-5#

I: Gut. Und das geht friedlich ab, da hat man keine Probleme. #00:16:30-7#

B: Ja, also ich muss sagen, in der Nacht nicht. Es hat viele Securities, sie sind wirklich immer dort. Sie laufen durch den Zug, sie schauen, da geb es wirklich bis jetzt keinen Vorfall gegeben, ausser dass sich halt mal ein paar Leute aufregen, wenn sie das Billett vorweisen müssen, halt das Normale. Aber so richtig irgendwie Gewalt im Zug oder irgendetwas Schlimmes habe ich noch nie miterlebt. Weil halt wirklich aufgepasst wird, dass nichts passiert. #00:17:01-1#

I: Ja, ähm, ich beobachte am Bahnhof in Schöfflisdorf-Oberweningen, dass es immer wieder Randale gibt. Jedoch weiss ich nicht genau, auf was dies zurückzuführen ist. Jetzt passierte schon dreimal, die Schilder werden abgerissen... #00:17:20-9#

B: Ja #00:17:20-9#

I: Was denkst denn du? Wo muss man das einordnen? Warum machen das die Leute? Einfach weil sie blöd sind oder was steckt dahinter? #00:17:30-2#

B: Zum einfach Mensch sein, man muss sich heutzutage vor so vielen Menschen verstellen, man muss vor so vielen Menschen anders agieren. #00:21:36-8#

I: War das denn früher anders?
#00:21:36-8#

B: Das war wahrscheinlich gar nicht anders, aber konnte wie mehr machen. Man hatte nicht das Zeug wie wir jetzt haben, die Pandemie, also man hatte schon bessere Ausweichmöglichkeiten wie jetzt in dieser Situation. #00:22:11-2#

I: Ich möchte gerne noch einmal zurückkommen auf die Frauenfrage, Frauen in der Bar, vor der Bar, hinter der Bar, et cetera. Hast du das Gefühl, es könnte für dich eine Rolle spielen, sagen wir mal, du bist alleine, ob da ein Mann oder eine Frau ist und wie könnte sich das verändern, wenn dann noch eine andere Gruppe reinkommt. Also sagen wir mal, eine Männergruppe. #00:22:30-9#

B: Ich glaube, entweder, wenn eine gute Stimmung ist, dass man in ein Gespräch kommt, oder dass es halt die gar nicht interessiert und die hocken in eine Ecke und trinken ihre Sachen und gehen dann wieder heim. Je nachdem. #00:23:05-3#

I: Ist es für dich ein Unterschied, ob eine Frau oder ein Mann hinter der Bar steht? #00:23:05-2#

B: Nein, gar nicht. #00:23:05-7#

I: Kein Unterschied? #00:23:05-7#

B: Gar nicht. Das finde ich schlimm, wenn man heutzutage so differenziert, also ob es jetzt ein Mann oder eine Frau ist, das ist doch egal, der macht doch einfach seinen Job. Also mich interessiert das komplett nicht. #00:23:28-8#
Mir ist das nicht wichtig. #00:23:31-1#

I: Ja, gut, hast du vielleicht noch irgendetwas, was du anbringen könntest, was dir gerade so in den Sinn kommt zu dem Thema? #00:23:55-3#

B: *zögert* Eigentlich nicht, ausser, dass es eben sehr wichtig ist, das Nachtleben. Das Nachleben ist auch ein wichtiger Bestandteil auch zum mal mit Freunden abmachen, einen schönen Abend, eine schöne Nacht haben. Es ist wirklich wichtig. #00:23:59-3#

I: Was könnte die Gesellschaft dazu machen, oder auch die Gemeinde? Vielleicht hast du

da auch einen Gedanken. #00:24:07-7#

B: Es gab früher die Midnight Balls in der Sekundarschule in Niederweningen, und die gab es dann nicht mehr. Das war immer sehr cool. Man konnte bis um 12 Uhr zum Beispiel Sport machen etwas trinken, also keinen Alkohol, aber das braucht es ja auch nicht immer. Das war etwas Spezielles, dass man am Samstagabend in die Schule konnte und zum Beispiel Basketball spielen. Wenn so etwas wieder gemacht werden könnte, das wäre sicher eine gute Sache. So etwas fehlt schon irgendwie, so kleine Events. #00:24:49-5#

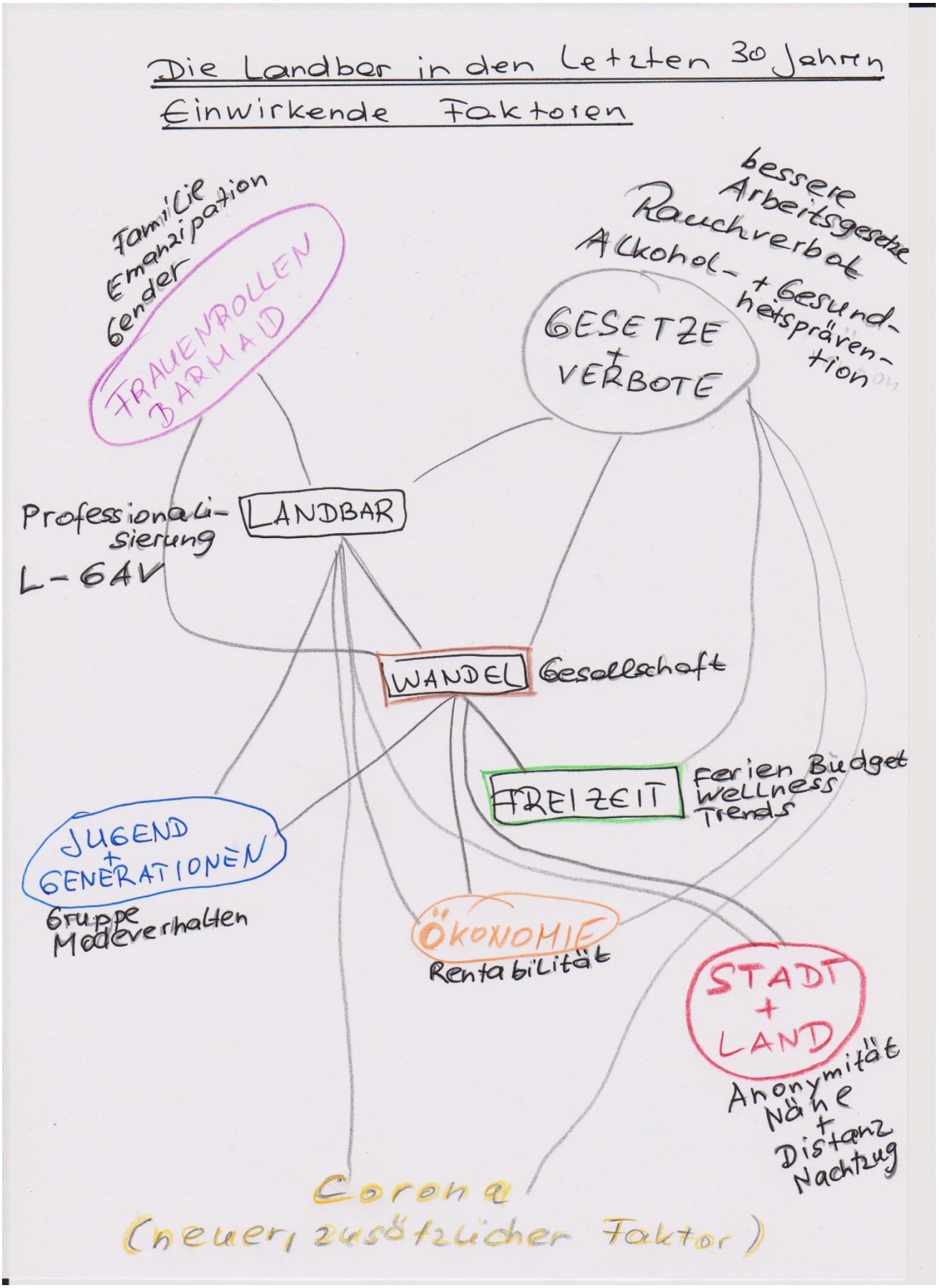
I: Wie häufig war denn das? #00:24:55-8#

B: Ich glaube, jedes Wochenende. #00:25:06-5#

I: Seit wann gibt es das denn nicht mehr. #00:25:06-5#

B: Ich glaube, so seit fünf, sechs Jahren nicht mehr, soviel ich weiss. #00:25:08-9#

I: Ja, okay, ich glaube, du hast mir jetzt schon viel gesagt. Danke vielmal und ich stoppe jetzt mal die Aufzeichnung.


Die Landbar in den letzten 30 Jahren
Einwirkende Faktoren
Familie
Emanzipation
Gender
FRAUENROLLEN
BARMAID
bessere
Arbeitsgesetze
Rauchverbot
Alkohol- + Gesund-
heitsprävention
GESETZE
+
VERBOTE
Professionali-
sierung
L-GAV
LANDBAR
WANDEL
Gesellschaft
FREIZEIT
ferien Budget
wellness
Trends
JUGEND
+
GENERATIONEN
Gruppe
Modeverhalten
ÖKONOMIE
Rentabilität
STADT
+
LAND
Anonymität
Nähe
+
Distanz
Nachzug
Corona
(neuer, zusätzlicher Faktor)

E.9 Kategorien und Codierung

Kategorien & Codes:

Wandel (Social Media, Verhalten, Bedürfnis)

Frauenrolle (Barmaid, Gender. Familie, Gesellschaft,)

Stadt & Land (Nachtzug, Anonymität, , Nähe und Distanz, Sicherheit, Pöbelei)

Freizeit (Erwartungen, Bedürfnis, Kompensation, Aggression, Freunde, Profilierung)

Jugend (Gruppe, Persönliche Entwicklung)

Ökonomie Betriebsrentabilität

Gesetze + Verbote, Stress, Arbeitsbedingungen, Gesundheit)

Corona (neuer, zusätzlicher Faktor)

Feldexploration Freizeit: Am Freitagabend gehen wir in eine Bar in den Ausgang Zeit: 21:00 **Beobachtungen:** An der Bar sitzen ein einzelner Mann und ein Ehepaar. Nur ein Tisch ist besetzt mit zwei jungen Frauen. Der einzelne Herr (zirka 55 Jahre) ist gut gekleidet, trinkt eine Stange und beobachtet die anderen Gäste. Das Ehepaar (zirka 45 Jahre), das vom Nachtessen kommt, ist in ausgelassener Stimmung. Sie bestellt eine Weinschorle mit viel Mineralwasser, er bestellt eine Pina Colada. Sie unterhalten sich mit der Bardame über Allgemeines. Die Freundinnen am Tisch (zirka 20 Jahre) sind geschminkt, sexy angezogen mit High Heels und bauchfreiem Top. Sie trinken verschiedene alkoholhaltige Getränke in kurzen Abständen und unterhalten sich sehr angeregt. Es kommen fünf Männer in die Bar (zwischen 25 und 50 Jahren) in einfacher Kleidung. Sie sitzen nicht ab, sondern bleiben vor der Bartheke stehen, schauen in die Runde und bestellen alle den gleichen Whisky. Sie beherrschen den Raum. Sie	*Bedürfnis* *Freunde* *Persönliche Entwicklung* *Verhalten* *Bedürfnis,* *Kompensation* *Aggression* *Probleme,* *Stress*

betonen immer wieder, das sei der beste Whisky und es soll ihnen ja nichts anderes serviert werden.	*Gruppe*
Die Bardame ist beschäftigt mit Zubereiten und Servieren der Getränke, unterhält sich viel mit dem Ehepaar, seltener mit dem einzelnen Herrn und probiert, so gut es geht, auf die Wünsche der Frauen am Tisch einzugehen. In dem Moment, als die Männergruppe dabei ist, macht sie einen angespannten Eindruck.	*Bedürfnis, Kompensation Erlebnis Profilierung Gruppe*
Interpretation: Der Sinn des Barbesuchs dürfte bei den Gästegruppen unterschiedlich sein.	*Verhalten*
Für die Bardame ist es ihr Arbeitsplatz, jedoch scheint es so, dass sie an dem Kontakt mit den Gästen auch Freude hat. Etwas Stress scheint ihr die Männergruppe zu bereiten.	*Gesellschaft*
Diese Gruppe, die einen recht dominanten Eindruck macht, ist auf einer Trinktour durch verschiedene Betriebe. Sie sind anscheinend bekannt. Für sie ist es wohl wichtig, überall gesehen zu werden und als starke Gruppe wahrgenommen zu werden.	*Bedürfnis, Freizeit*
Die beiden jungen Frauen möchten etwas erleben, sei es durch den Tapetenwechsel von zu Hause weg in die Bar, sei es durch die Getränke, oder neue Bekanntschaften.	
Das Ehepaar beabsichtigt mit dem Barbesuch einen angenehmen Ausklang des Abends. Sie suchen guten Gespräche. Sie belächeln die stehende Männergruppe, fühlen sich aber auch durch sie gestört.	
Der einzelne Herr ist ein zumeist stiller Beobachter.	
Schlussfolgerung: Die Gründe, eine Bar am Freitagabend aufzusuchen, können sehr unterschiedlich sein. Im betrachteten Feld beobachten wir die Suche nach etwas Besonderen, das sich vom Zuhause oder Arbeitsplatz abhebt, eine Abwechslung, gemeinsame Ausgelassenheit am Wochenende. Die starke Truppe ist zusätzlich geprägt von einer starken Gruppendynamik und Ausübung von Macht.	*Bedürfnis, Freizeit* *Gruppe*

1.Forschungsfeld

Leider wünscht die Direktion im Lokal und über das Lokal keine Forschung.
Schliesslich sei nicht garantiert, dass diese positiv für den Betrieb sein wird. Dies muss ich akzeptieren.
Doch ganz leer gehe ich nicht aus. Mit der Bardame kann ich eijnen Moment über die Thematik der Bars im Wandel sprechen.

Zitat Bardame (seit über 30 Jahren im Job):

„Man findet heute keine guten Mitarbeiter mehr, die im Gastgewerbe arbeiten wollen. Bei vielen der Bars, die zumachen, ist dies das Problem. Dass der Barberuf ein Hochleistungssport ist, wird von vielen Menschen unterschätzt. Und man kann die Jugendlichen gar nicht mehr so erziehen, wie es früher möglich war. Die haben viel mehr Rechte und eine ganz andere Erziehung.
Heute geht es allen besser mit dem 13. Monatslohn und den bezahlten Überstunden, trotzdem will keiner die Arbeit machen. Die Handys sind auch so etwas, die Leute sind mehr mit ihrem Handy beschäftigt, als mit etwas anderem. Sie setzen sich hin und nehmen ihr Natel aus der Tasche."

Stress, Arbeitsbedingungen, Gesundheit
Wandel, Gesellschaft
Ökonomie, Rentabilität
Jugend Rollen
Wandel, Social media

Ich muss mir also einen neuen Ort suchen, und beschliesse, eine Bar in der Nähe übermorgen inkognito zu besuchen.

Ökonomie
Rentabilität

2.Forschungsfeld
Diese Bar gehört zu einem gepflegten Gastwirtschaftsbetrieb. Die Öffnungszeiten an der Eingangstür geben zwar an es sei geöffnet, und die Tür ist auch offen.
Jedoch befindet sich niemand in der Bar, das Licht ist nicht angeschaltet.

Ökonomie
Bedürfnis
Verhalten

Ich gehe in den Gastwirtschaftsraum und bestelle dort einen Kaffee. Die Serviertochter ist sehr freundlich. Ich wechsle mit ihr wie beiläufig ein paar Worte:

Ich: „Ihr habt eine schöne Bar, wann geht sie denn auf? “
Serviertochter: „Eigentlich ist sie offen, aber sie mehr für die Leute zum Rauchen.“
Ich: „Wann läuft denn am meisten?“
Serviertochter: “Wir haben eigentlich nur noch auf für die Hotelgäste, und als Fumoir. Die Leute aus dem Ort kommen nicht. Am Samstag ist seit ungefähr zehn Jahren zu. Die Barmaid war dann immer allein.“
Ich bleibe noch ein wenig, da aber in der nächsten halben Stunde nichts passiert, gehe ich wieder und vertage mein Vorhaben.

Social media, Verhalten, Bedürfnis

Paarverhalten

Freunde Bedürfnis

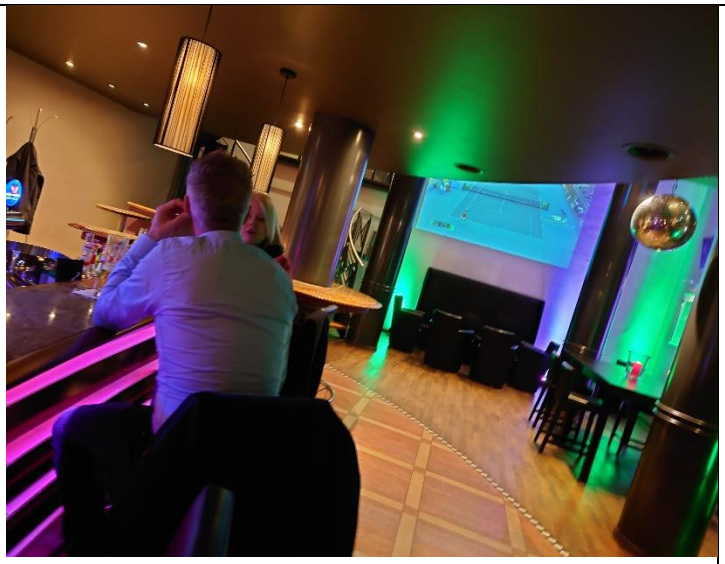
3. Forschungsfeld
Eine andere mittelgrosse Bar im Kanton Zürich

Zeit
Samstagabend, 21:00 Uhr

Mein gewählter Ort für meine nächste Teilnehmende Beobachtung war eine mittelgrosse Bar, die sich in einem Hotel in einer Stadt mit 16500 Einwohnern im Kanton Zürich befindet.
Aufgrund der Schwierigkeiten beim ersten Anlauf der Teilnehmenden Beobachtung, deren Durchführung nicht erwünscht war im ersten Betrieb, nehme ich mir vor, zunächst nichts über den eigentlichen Grund meines Besuches zu preiszugeben.

Meine Teilnehmende Beobachtung
Der Betrieb ist grösser, als ich gedacht habe, er hat zwei Etagen.
An der Bar sitzen zwei Paare, Alter circa zwischen 45 und 55 Jahren. Alle sprechen schweizerdeutsch. Ansonsten gibt es zunächst keine Gäste. Ich setze mich zwischen die beiden Paare.
Es läuft laute Abba-Musik, an der Wand hängt ein riesiger Bildschirm, auf dem Tennis zu sehen ist.
In einer Ecke steht ein Dart-Kasten.
Der Barmann, der ungefähr das gleiche Alter hat wie seine Gäste, ist ganz in

schwarz gekleidet. Er wechselt ständig zwischen Bar und DJ-Pult. Das Musikmachen scheint ihm Spass zu bereiten. Er schaut immer wieder zu seinen Gästen, ist aber auch immer weniger während längeren Zeiten abwesend. Der Betrieb ist tipptopp sauber, auch Gläser und Flaschen, einzig das hintere Räumchen, das als eine Art Backoffice fungiert und zu dem die Tür offensteht, sieht etwas weniger gepflegt aus. Sie unterhalten sich über andere Personen, ob sie besser aussehen wie früher und ob sie schlanker oder dicker geworden sind. Die beiden scheinen im Alltagsleben nicht zusammenzugehören. Der Mann geht nach draussen zum Rauchen, die Frau beschäftigt sich in dieser Zeit mit ihrem Handy. Als er wieder kommt, meinen sie, sie möchten jetzt aufbrechen. Sie sagt, sie übernimmt die Rechnung, er sagt, „nein, das kommt nicht in Frage“. Dann geht er „noch schnell auf Toilette“. In dieser Zeit seiner Abwesenheit ist es doch sie, die zahlt. Das Paar auf der anderen Seite hat eine intensive Diskussion. Sie sind sehr stark mit sich selbst beschäftigt und kümmern sich nicht um das, was um sie herum ist. Im Laufe meines Besuches kommt noch ein einzelner männlicher Gast mit Brille in die Bar, gleiche Altersgruppe wie die anderen. Er sitzt am Tisch hinter mir. Das passt mir nicht so sehr. Er ist mit dem Barmann per Du, anscheinend kommt er häufig. Er trinkt ein Bier und geht wieder.	



Ich bestelle ein neues Getränk, das ist der Moment, um ein Gespräch mit dem Barmann zu beginnen.

Ich: „Wie lang ist die Bar denn offen?“
Barmann: „Bis um 1 Uhr, vielleicht kommen später mehr Leute“.
Ich: „ Ja, es ist eine schöne Bar, und sonst ist ja hier in der Gegend anscheinend nicht so viel los? Ich wohne noch nicht so lange hier.
Barmann: „Es ist halt nicht mehr so wie früher, da arbeiteten wir bis zu sieben Leute hier am Wochenende, heute maximal zu zweit.
Aber am Donnerstag haben wir Über 40 Party, da kommen viele Leute“
Er stellt sich vor, ich sage auch meinen Namen. Dann gibt er mir seine Karte und meint, ich solle ihm auf facebook folgen, dann weiss ich immer, was läuft.

Interview I mit Clarissa Haupt
Clarissa ist eine 21-jährige Kauffrau in Ausbildung zur Berufsmatur.
Ort: Schmittedörfli, 8165 Oberweningen, wo es auch eine Bar gab, die gerne von Clarissa besucht wurde.

Jugend Wandel
Freizeit
Erwartungen

Bei Clarissa möchte ich gerne herausspüren, was junge Leute auf dem Land bei einem ein Barbesuch erwarten.	*Persönliche Entwicklung* *Freizeit Erwartungen*
Transkript Interview mit Clarissa	
I: Clarissa, wir sprechen heute über die Bar, du gehst ja ab und zu ganz gerne in eine Bar und ganz gerne in den Ausgang. Meine Frage ist an dich, was erwartest du, wenn du in eine Bar gehst? Was suchst du dort? #00:00:29-0#	*Gruppe* *Sicherheit Pöbelei*
#00:00:29-0#	
B: Also, das Grösste, das ich erwarte, ist, dass das Ambiente passt, dass die Stimmung gut ist, dass es sauber ist und vor allem, dass das Personal lieb ist und dass Getränke schnell kommen, das ist so das. Also, das ist so das, und dass man nicht so lange warten muss. #00:00:51-0#	*Stadt & Land* *Corona*
I: Aha, gehst auch ab und alleine in eine Bar? #00:00:59-0#	*Ökonomie Rentabilität*
B: Alleine nicht so oft, entweder mit meinen Freunden oder mit meiner Mami. Aber alleine wirklich sehr selten. Vielleicht, wenn ich wirklich mal Lust habe etwas zu trinken, dass ich schnell gehe, aber nicht sehr oft. #00:01:15-4#	*Wandel*
I: Nicht sehr oft, ja. Also, du sagst ja Stimmung, Atmosphäre, gute Leute, ämm, was würde passieren, wenn jetzt in der Bar nichts los wäre? Würdest du dich dann weniger wohlfühlen? #00:01:33-2#	*Freizeit* *Corona*
B: Das wäre natürlich auch ok. Also, es sollte nicht zu viel sein, aber auch nicht zu wenig, es sollte nicht total voll sein, aber schon dass Leute da sind. Wenn aber nichts laufen würde, ist auch nicht schlecht, dann kann ich mehr mit meinen Freunden reden, dann versteht man sich auch gegenseitig besser. Es kommt auch immer darauf an, was wir an dem jeweiligen Wochenende machen wollen. #00:01:58-8#	*Hemmungen* *Sicherheit* *Sicherheit Gruppe Pöbelei Freunde Gruppe*
I: OK, und die anderen Gäste, wie wichtig sind denn sie? #00:02:19-2#	
B: Das ist eigentlich nicht so wichtig, ich erwarte einfach, dass ein gewisser Anstand da ist, also dass es kein	*Rollen. Hemmungen Bedürfnis*

Herumpöbeln gibt, dass man nicht irgendwie dumm angeschaut wird. Solche Sachen sind einfach wichtig. *(lacht)* *#00:02:15-0#*	*Erwartungen, Bedürfnis*
I: Was heisst dumm angeschaut? #00:02:19-3#	
B: Also, es hat schon so ein paar Situationen gegeben, wo wir von Bubengruppen angesprochen wurden und wo es dann nachher aufdringlich wurde, also solche Sachen sollten nicht passieren. #00:02:32-3#	*Wandel Bedürfnis*
I: Ja, findest du, das ist etwas, das in der Stadt gleich ist als auf dem Land? #00:02:51-4#	*Corona*
B: Da ist glaube ich schon ein Unterschied, in der Stadt hat man das wahrscheinlich öfters. Also mir ist das schon einmal passiert. #00:02:51-8#	*Social media, Verhalten Bedürfnis*
I: In der Stadt? In Zürich?#00:03:02-0#	*Nähe und Distanz Anonymität Stadt & Land Nachtzug*
B: Also in Zürich ist das vor allem vor Corona so gewesen, wenn es voll ist, dass das passiert ist. Es fällt schon auf, dass, wenn mehr Leute aufeinanderstossen, dass es dann öfters passiert. Auf dem Land ist es eher so, dass es halt schon eine gute Stimmung gibt, aber es gibt nicht das Aufdringliche, man kennt sich ja schon. Man ist wie vertraut. Und das hat man in der Stadt nicht, weil man anonym ist, weil man ist einer unter vielen #00:03:35-7# #00:03:38-2#	*Sicherheit*
I: Ja, das ist interessant. Und hast du auch gemerkt, obwohl du ja noch jung bist, aber trotzdem hast du vielleicht davon gehört, dass Bars hier im Wehntal, im Zücher Unterland allgemein, dass sie eher am Verschwinden sind? #00:03:57-9#	*Sicherheit*
B: Ja. das ist sehr schade, weil es doch schön ist, wenn man etwas in der Nähe hat, anstatt dass man dann immer gerade nach Zürich fahren muss. Es ist sehr schade, dass viele Bars zugemacht wurden, beziehungsweise, dass es wenige gibt, auch in Dielsdorf hat es ganz wenig. #00:04:23-7#	*Randale*
I: Was würdest du da spontan als Grund anführen, auf was ist dies zurückführen, dass immer mehr zumachen oder auch reduzieren? Ja, oder halt ganz	*Corona Bedürfnis, Kompensation, Aggression*

zumachen? #00:04:31-9# B: Ich glaube, dass es wie einen Wandel gibt. Wir haben mehr Leute, aber die Leute wollen in die Stadt. Kundschaft bleibt weg und dann rentiert es nicht mehr für die Leute, die das machen. #00:05:04-4# I: Warum bleibt die Kundschaft weg? #00:05:12-1# B: Es gibt viel Konkurrenz in diesem Gewerbe. Und wenn einer mehr hat als der andere. Man braucht etwas wie ein Alleinstellungsmerkmal und das haben wenige, das ist. An den Preisen kann es nicht liegen, die sind überall mehr oder weniger gleich, auch in Zürich. Auf dem Land ist es sogar etwas billiger, es kommt darauf an, wo man hingeht. Es ist wohl mehr, dass die Leute unter mehr Leute wollen, unter andere Leute wollen, raus wollen, weg wollen von ihrem Zuhause. #00:05:48-0# I: Gut, was machst du sonst noch in deiner Freizeit? #00:06:01-1# B: Im Moment sehr viel lernen, aber auch noch die Feuerwehr hab ich nebenbei, einmal die Woche, und natürlich gehe ich sehr gerne mit den Freunden raus, sich treffen am See. Oder in einen Club. Während Corona, wo die Clubs und Bars zu waren, haben wir uns nicht so viel getroffen. Aber jetzt, wo Corona durch ist, treffen wir uns wieder öfters. #00:06:29-3# I: Denkst du, dass es für manche Frauen auch noch heute ein schwieriger Schritt ist, allein in eine Bar zu gehen? #00:06:46-8# B: Also, ja das kann ich mir vorstellen. Ich merke das selbst an mir, dass so Hemmungen da sind, das alleine zu machen. Man fühlt sich besser, wenn einfach Leute um einen herum sind, dass man fühlt, dass man dazugehört. Und auch, wenn etwas passieren würde, hat man immer jemanden dabei jemanden dabei, es ist, wie für ein sicherheitsmässiges Gefühl zu geben. Ich habe gerne jemanden dabei. #00:07:18-4# I: Wie alt bist du jetzt genau? #00:07:19-5#	*Probleme (Stress, Arbeitsbedingungen, Gesundheit* *Bedürfnis, Kompensation, Aggression, Freunde, Profilierung* *Gruppe, Persönliche Entwicklung* *Corona* *Stress, Arbeitsbedingungen* *Kompensation* *Corona* *Rollen Frauen* *Gruppe* *Rollen Frauen* *Barmaid* *Jugend (Gruppe, Persönliche Entwicklung)* *Bedürfnis* *Jugend*

B: Ich bin 21. #00:07:24-4#	*Verbote + Gesetze* *Alkohol*
I: 21, ja, also du hast gesagt, wenn etwas passieren würde. Was könnte denn passieren? #00:07:31-4#	
B: Also, wenn wir in den Ausgang gehen...also gibt es ja nicht so Vorfälle, also, dass irgendwie..., also, dass jemand einem etwas ins Getränk mischen würde, das gibt es ja bei uns zum Glück nicht. Wir sind da in der Schweiz, da gibt es das ja nicht. Wir haben ziemlich wenig Kriminalität. Aber einfach wenn man auch nur ein bisschen zu viel getrunken hat, dass, wenn man auch nur ein bisschen zu viel getrunken hat, dass doch jemand da ist, der zu einem schaut und da ist und Sicherheit bringt, dass so etwas nicht passiert#00:07:31-4# #00:08:07-3#	*Nachtzug* *Randale, Pöbelei*
I: Okay, also du würdest schon sagen, in einer Bar kann irgendwie etwas Schlimmes passieren, in Anführungsstrichen? #00:08:29-4#	*Kompensation*
B: *(lacht) zögert Jain also je nachdem mir* ist jetzt persönlich noch nichts so wirklich Schlimmes passiert, bis auf das, dass die damals einfach so herumgepöbelt haben. Aber ich habe auch schon gehört, dass Sachen entwendet worden wurden, dass Frauen bedrängt wurden, dass die gar nicht mehr weg gingen. Und so etwas erlebt man in der Gruppe vielleicht, weil man unter Leuten ist, die dann auch eingreifen können, das ist einfach wichtig. Es ist sicherer und angenehmer und es ist die schönere Stimmung. #00:08:55-2#	*Corona* *Jugend (Gruppe, Persönliche Entwicklung)*
I: Ja, das verstehe ich. Wenn jetzt jemand bei dir im Ort eine Bar eröffnen würde, was würdest du ihm raten? #00:09:24-7#	*Bedürfnis*
B: Sicher, dass er ein gutes Ambiente hat, ist sehr wichtig. Dass sich die Leute wohlfühlen. Ein gutes Angebot, gute Drinks. Vielleicht auch sogar wie Werbung im Ort , dass die Leute informiert sind. Also ich rede nicht von grossen Werbekampagnen, aber zum Beispiel einen Eröffnungstag feiern, das wird ja noch oft gemacht. Genau, solche Sachen, dass die Leute einfach informiert, da gibt es etwas und das ist gut.	*Jugend (Gruppe, Persönliche Entwicklung)*
I: Okay, und nachher, dass das Geschäft bestehen bleibt? Ich meine, am Anfang kommen ja alle. #00:09:51-9#	*Mode*
B: Ja, am Anfang kommen alle. Und dann	

kommt es oftmals mega auf die Qualität an, ist mir aufgefallen, wenn einer am Anfang eine gute Qualität hat und die lässt dann nach, dann kommen auch weniger Leute. Aber es muss etwas sein, das beständig in der Qualität ist, dass immer frische Zutaten gebraucht werden, wo wirklich von Anfang an gut ist und dann die Qualität nicht abnimmt. Da ist mir aufgefallen, dass das oft so ist. #00:10:24-6#	*Kompensation*
I: Ah ja? #00:11:06-8#	*Bedürfnis*
B: Also ja, nicht bei jedem, ich sage, nicht bei jedem, wenn man am Anfang wo hinweg geht, ist das Alles so super, so toll, so neu, so fein, und wenn man später nochmal da hingeht, dann ist es, also je nachdem... *kurze Pause* bei uns im Dorf zum Beispiel gab es eine tolle Bar, da war dies nie der Fall, aber zum Beispiel ging ich mal in ein Restaurant in Zürich, die hatten Eröffnung, das war super am Anfang und später wurde es halt mit der Zeit immer schlechter. Die haben dann Gäste verloren. Einfach, dass die Qualität nicht irgendwie abnimmt. Denn die Leute sind ja doch auch bereit, für einen Cocktail 20 oder 25 Franken zu zahlen, je nachdem. das ist ja nicht das Problem. Wir wissen, wir leben in der Schweiz, in einem Land, wo die Preise einfach teuer sind. *lacht leise* Aber es sollte dann halt auch gute Qualität sein. Ich glaube, das macht auch sehr viel aus. #00:11:29-5#	*Frauen* *Frauenrolle* *Jugend* *Wandel*
I: Bleiben wir vielleicht nun mal bei dem Wehntal. Denkst Du, dass sich heutzutage vielleicht die Ansprüche der Leute insofern gewandelt haben, und zwar in die Richtung, dass sie mehr in die Ferien gehen als früher und für so etwas häufig eher sparen, als dass in die Bar gehen. #00:11:50-9#	
B: Das ist natürlich sicher auch ein Faktor, je nachdem der Mensch halt will. Für die einen ist wichtiger, dass sie weggehen, dass sie in die Ferien gehen, für die anderen ist es aber auch mal wichtig, hier etwas zu machen. Wir sind in der Schweiz, wir haben ein superschönes Land. Erst während Corona haben die Leute gemerkt, wie schön die Schweiz ist, was eigentlich schade ist. Aber es gibt sicher natürlich Leute, die dafür sparen, um ganz weit weg in die Ferien zu reisen, weil sie dies einfach brauchen. Das ist sicher auch ein riesen Ding, dass die	*Nähe + Distanz* *Corona* *Freizeit*

Leute auf ganz andere Sachen sparen: auf ein neues Auto, auf gute Ferien, auf ein Haus anstatt auswärts essen oder trinken zu gehen. #00:12:35-3#	
I: Ja, ich habe eben früher auch noch erlebt, dass Leute in die Bar kamen, einfach so, zum Abmachen. Also, bevor sie weitergehen, dass sie abmachen in der Bar und dann erst einmal zusammen überlegen, was sie dann noch anschliessend machen. Könnte es auch sein, dass heute die sozialen Medien mit ein Grund sind, dass die Leute auf dem Land eine Bar nicht mehr in dem Ausmass brauchen wie früher? #00:13:04-7#	*Social media* *Generationen*
B: Genau, früher war das ja so, man musste sich wirklich fix an einem Ort verabreden. Dort sah man sich, da ging das noch nicht so mit WhatsApp, da war das auch noch nicht so billig. Da war Technik noch gar nicht so weit. Heute ist es halt wahnsinnig einfach geworden, jemanden zu treffen. Man muss nicht direkt an einem Ort abmachen, um etwas zu machen. Mit den Social Media ist das halt alles viel einfacher und unkomplizierter geworden, einen Treffpunkt abzumachen. Vielleicht bleibt man auch zuhause, denn man kann ja auch von zuhause aus schreiben. Das ist sicher auch ein grosser Punkt, dass halt weniger Leute in den Ausgang gehen oder generell etwas machen, weil halt Vieles lauft im Social Media. Da passiert sehr vieles. #00:13:58-6#	*Wandel* *Jugend* *Freunde*
I: Eben, für die News zu erfahren, muss man nicht mehr auswärts gehen. Hast Du direkt auf dem Handy. #00:14:17-0# #00:14:20-9# Du sagtest vorher noch wegen Kontrollfunktion in der Bar. Auf dem Land kennt sich jeder und dadurch wird auch besser aufgepasst. Könnte es vielleicht sein, dass die Leute in die Stadt gehen, denn da sind sie einfach inkognito. #00:14:39-3#	*Stadt + Land* *Anonymität*
B: Ja, unbekannt, das ist sicher so, in der Stadt ist man einer von vielen, man wird nicht irgendwie darauf reduziert, wer man ist. Auf dem Land ist es dann eher so, wenn etwas passiert, wenn man etwas erfährt über eine Person, dann geht eher das Dorfgerede los, sag' ich jetzt mal. Also ich meine, viele gehen lieber in die Stadt, weil da müssen sie nicht so sehr aufpassen, was sie sagen, ich sag' das	*Stadt + Land*

jetzt mal so. #00:15:20-1# I: Und, wenn du in die Stadt gehst, wie gehst du denn da, gehst du mit dem Zug? #00:15:23-1# B: Ich gehe oft mit dem Zug, denn eben *lacht* Autofahren ist nicht das Beste für nach Zürich. Und der Zug viel einfacher, man kann zum Beispiel etwas trinken, ohne dass man dann Autofahren muss und vor allem darf man ja auch nicht Autofahren und Trinken. Also ist es dann auch viel entspannter von dem her. Aber es gibt auch Kollegen, die kommen mit dem Auto und die dafür dann nichts. Wir kaufen denen dann zum Beispiel immer Softdrinks, weil sie uns dann heimfahren. Also eben, wir haben es wirklich gut, auch von den Nachtzügen her unkompliziert, man kommt wirklich auch noch in der Nacht überall hin. Du kommst gut nachhause. #00:16:02-1# I: Wann geht der Letze? #00:16:04-1# B: Der Letze geht um drei zu mir. #00:16:07-1# I: Ouh, der Zug? #00:16:09-7# B: Der Zug. #00:16:11-2# I: Und sind da viel Leute drin? #00:16:14-2# B: Da sind immer viele Leute drin gewesen. #00:16:16-5# I: Jaaa, okay... #00:16:16-5# B: Also, das Nachtnetz der SBB wird sicher gut genützt. Auch wegen dem Ausgang. #00:16:28-5# I: Gut. Und das geht friedlich ab, da hat man keine Probleme. #00:16:30-7# B: Ja, also ich muss sagen, in der Nacht nicht. Es hat viele Securities, sie sind wirklich immer dort. Sie laufen durch den Zug, sie schauen, da geb es wirklich bis jetzt keinen Vorfall gegeben, ausser dass sich halt mal ein paar Leute aufregen, wenn sie das Billett vorweisen müssen, halt das Normale. Aber so richtig irgendwie Gewalt im Zug oder irgendetwas Schlimmes habe ich noch nie miterlebt. Weil halt wirklich aufgepasst wird, dass nichts passiert. #00:17:01-1#	*Nachtzug* *Kompensation* *Verbote* *Gesetze* *Alkohol* *Nachtzug* *Sicherheit*

I: Ja, ähm, ich beobachte am Bahnhof in Schöfflisdorf-Oberweningen, dass es immer wieder Randale gibt. Jedoch weiss ich nicht genau, auf was dies zurückzuführen ist. Jetzt passierte schon dreimal, die Schilder werden abgerissen... #00:17:20-9#	*Randale*
B: Ja #00:17:20-9#	
I: Was denkst denn du? Wo muss man das einordnen? Warum machen das die Leute? Einfach weil sie blöd sind oder was steckt dahinter? #00:17:30-2#	*Kompensation*
B: Ich glaube, das wurde so extrem, als die Bars und Clubs zumachen mussten. Also seit Corona fiel mir das mehr auf, dass es mehr Vandalismus gibt und alles. Ich glaube, dies ist darauf zurückzuführen, dass die Jugendlichen nicht mehr rauskonnten, nicht mehr die anderen sehen konnten, keine Jugend mehr haben. Also, das war ja so, von heute auf morgen ging alles zu, wir hatten Pandemie. Es ist, man hat wie seine Jugend nicht mehr. Und man kann sich nicht mehr entwickeln, so kommt auch wie eine Art kleiner Hass in manchen auf, dass so etwas dann leider machen muss. Das ist die Erklärung, die ich habe. #00:18:18-1#	*Corona* *Bedürfnis* *Jugend*
I: Mhm, ja, die Jungen sollten ihre Jugend haben und die sollten sie ausleben dürfen. Ich höre oft, dass junge Leute früher viel mehr durften als heute und dass heute der Druck grösser wurde? #00:18:46-5#	
B: Ja, das ist gut, dass du das mit dem Druck anspricht. Der Druck ist wirklich von allen Seiten grösser geworden, vom Schulsystem her, von zuhause her sogar, sogar von den Kollegen, man will immer dabei sein. Man ist heute so kontaktsüchtig, sag ich mal #00:18:58-3#	*Stress* *Kompensation*
I: Kontaktsüchtig? #00:18:58-3#	
B: Kontaktsüchtig, dass man immer jemand um sich rum haben muss. #00:19:07-1#	
I: Okay? #00:19:09-4#	
B: Ja, das ist mir aufgefallen. Zum Beispiel in der Schule. Am Anfang bilden sich immer so Grüppli. Es gibt immer die Grüpplibildung, und dann bricht die eine auseinander und dann kommen mit ganz	

anderen zusammen und das passiert bei uns immer. Und es gibt ein Grüppli, das geht halt jedes Wochenende in den Ausgang, die wollen immer unter Leuten sein, das sind so Leute, die müssen das haben. Die sind extrem extrovertiert, die können nicht ohne, die brauchen das einfach. Und ich denke halt auch, wenn das jemandem dann von heute auf morgen genommen wird, dann ist das schon wirklich schlimm. Die ganze Situation, man konnte ja nichts mehr machen. Wenn man nicht geimpft ist, könnte man nur noch mit Test Essen gehen. Ich glaube, das ist auch noch so was, wo einfach langsam für die Jugendlichen nicht mehr zu ertragen ist. Es wird immer so gesagt, ihr habt ja irgendwie schon eine Jugend. Aber wir haben sie nicht. Es ist wirklich so, dass es anders ist. Wir hatten zum Beispiel Homeschooling, wir mussten das Zeug von Zuhause aus machen und logisch, mussten die anderen an der Uni das auch machen. Aber bei uns war es so, wir konnten uns wie nicht entwickeln, also schon, aber es war dann eingeschränkt, und wir haben das jetzt seit zwei Jahren. Man sieht ja am Bellevue, wie die Jugendlichen am Wochenende immer da herumhocken. Das fehlt halt, das Nachtleben fehlt. Ich denke, das macht einen riesen Unterschied. Und der schulische Druck, das ist heutzutage so enorm, was von dir verlangt wird. Ich meine, wir dürfen eine Lehre machen, wir sind dankbar dafür, das ist natürlich alles gut. Also, wir dürfen im Gymi sein, aber der Schulische Druck oder der betriebliche Druck ist teilweise so enorm, dass man halt wie eine Auszeit braucht und die Halt man halt jetzt nicht mehr, beziehungsweise nicht in dem Mass, wie es vor fünf Jahren oder so war. #00:21:17-5# I: Ja, du meinst so wie ein Ventil, so den Druck ablassen. #00:21:25-6# B: Zum einfach Mensch sein, man muss sich heutzutage vor so vielen Menschen verstellen, man muss vor so vielen Menschen anders agieren. #00:21:36-8# I: War das denn früher anders? #00:21:36-8# B: Das war wahrscheinlich gar nicht anders, aber konnte wie mehr machen. Man hatte nicht das Zeug wie wir jetzt	*Corona* *Stress* *Kompensation*

haben, die Pandemie, also man hatte schon bessere Ausweichmöglichkeiten wie jetzt in dieser Situation. #00:22:11-2#	
I: Ich möchte gerne noch einmal zurückkommen auf die Frauenfrage, Frauen in der Bar, vor der Bar, hinter der Bar, et cetera. Hast du das Gefühl, es könnte für dich eine Rolle spielen, sagen wir mal, du bist alleine, ob da ein Mann oder eine Frau ist und wie könnte sich das verändern, wenn dann noch eine andere Gruppe reinkommt. Also sagen wir mal, eine Männergruppe. #00:22:30-9#	*Generationen* *Wandel*
B: Ich glaube, entweder, wenn eine gute Stimmung ist, dass man in ein Gespräch kommt, oder dass es halt die gar nicht interessiert und die hocken in eine Ecke und trinken ihre Sachen und gehen dann wieder heim. Je nachdem. #00:23:05-3#	*Frauen* *Wandel*
I: Ist es für dich ein Unterschied, ob eine Frau oder ein Mann hinter der Bar steht? #00:23:05-2#	
B: Nein, gar nicht. #00:23:05-7#	
I: Kein Unterschied? #00:23:05-7#	
B: Gar nicht. Das finde ich schlimm, wenn man heutzutage so differenziert, also ob es jetzt ein Mann oder eine Frau ist, das ist doch egal, der macht doch einfach seinen Job. Also mich interessiert das komplett nicht. #00:23:28-8# Mir ist das nicht wichtig. #00:23:31-1#	
I: Ja, gut, hast du vielleicht noch irgendetwas, was du anbringen könntest, was dir gerade so in den Sinn kommt zu dem Thema? #00:23:55-3#	
B: *zögert* Eigentlich nicht, ausser, dass es eben sehr wichtig ist, das Nachtleben. Das Nachtleben ist auch ein wichtiger Bestandteil auch zum mal mit Freunden abmachen, einen schönen Abend, eine schöne Nacht haben. Es ist wirklich wichtig. #00:23:59-3#	
I: Was könnte die Gesellschaft dazu machen, oder auch die Gemeinde? Vielleicht hast du da auch einen Gedanken. #00:24:07-7#	*Gesellschaft* *Bedürfnis*
B: Es gab früher die Midnight Balls in der Sekundarschule in Niederweningen, und die gab es dann nicht mehr. Das war immer sehr cool. Man konnte bis um 12	

Uhr zum Beispiel Sport machen etwas trinken, also keinen Alkohol, aber das braucht es ja auch nicht immer. Das war etwas Spezielles, dass man am Samstag Abend in die Schule konnte und zum Beispiel Basketball spielen. Wenn so etwas wieder gemacht werden könnte, das wäre sicher eine gute Sache. So etwas fehlt schon irgendwie, so kleine Events. #00:24:49-5# I: Wie häufig war denn das? #00:24:55-8# B: Ich glaube, jedes Wochenende. #00:25:06-5# I: Seit wann gibt es das denn nicht mehr. #00:25:06-5# B: Ich glaube, so seit fünf, sechs Jahren nicht mehr, soviel ich weiss. #00:25:08-9# I: Ja, okay, ich glaube, du hast mir wertvolle Antworten gegeben. Danke vielmal, Clarissa.	*Jugend* *Bedürfnis*

Interview II mit Herrn Hanspeter Meier Herr Meier ist langjähriger Chef und Gastgeber eines traditionellen, gut laufenden Gastwirtschaftsbetriebs im Zürcher Unterland mit Bar Ort: Restaurant Furtbächli mit Rägi Bar, 8105 Regensdorf Im Gespräch mit Herrn Meier ist die Entwicklung seiner Rägi-Bar und die Hintergründe der Veränderungen mein Erkenntnisinteresse. Ich: Herr Meier, Ihre Rägi-Bar ist momentan nicht in Betrieb. Denken Sie, Sie werden sie nach der Coronakrise wieder öffnen? Herr Meier: Dies werden wir uns dann gründlich überlegen. Die Situation ist ungewiss. Es ist gesamthaft seit einiger Zeit schwieriger geworden mit der Bar, zuerst die Promillegrenze,	*Corona* *Verbote* *Wandel*

	dann das Rauchverbot und allgemein das Verhalten Gäste.	
Ich:	Was meinen Sie mit Verhalten der Gäste?	*Verhalten, Bedürfnis*
Herr Meier:	Die Nachfrage wurde immer schwächer, wir hatten früher einen Gästestamm von 150 Personen für die Bar, dieser ist geschrumpft auf 15 Personen. Die Barmaid war manchmal da für 4 bis 5 Gäste.	*Wandel Verhalten, Bedürfnis* *Barmaid* *Barmaid*
Ich:	Hatten Sie eine bestimmte Art von Gästen?	*Ökonomie Rentabilität*
Herr Meier:	Wir hatten immer viele Geschäftsleute und Handwerker, Gewerbler aus der Region, die sich hier nach dem Feierabend austauschten. Hierfür gibt es sozusagen keinen Nachwuchs. Diese Personen haben heute altershalber kein Unternehmen mehr, sind pensioniert oder sie sind gestorben oder sie bleiben ganz einfach zuhause. Und die jungen folgen nicht. Es ist immer schwieriger geworden. Man findet auch nicht mehr wie früher die guten Barmaids.	*Verbote* *Gesetze* *Ökonomie Rentabilität* *Wandel Barmaid Gesellschaft* *Wandel*
Ich:	Hat sich etwas bei den Barmaids geändert? Hat die Emanzipation etwas bewirkt oder die Frauen im Allgemeinen geändert?	*Rollen Frauen Barmaid Paarverhalten* *Rentabilität*
Herr Meier:	Es sind ganz viele Faktoren, die da eine Rolle spielen, auch ein Generationenwechsel. Es ist nicht mehr gleich in vielerlei Hinsicht. Ich hatte früher so gute Barmaids, die haben allein die Bar geschmissen, immer gut besucht. Es war für mich einfach, denn die Barmaids schmissen den Betrieb allein. Ab und zu wurde eine Kleinigkeit zu essen bestellt, das	*Gesellschaft Wandel* *Gesetze, Alkohol, Gesundheit* *Alkoholprävention*

konnten wir in der Küche nebenher machen, aber ansonsten funktionierte es von selbst und rentierte.	*Rauchverbot*
Ich: Was machen Sie momentan mit ihrer Bar? Können Sie sie als Fumoir nutzen?	*Barmaid* *Frauen* *Emanzipation* *Familie*
Herr Meier: Nein, unser Fumoir ist separat. Wir haben die Loungemöbel aus der Bar geräumt und jetzt ein paar wenige Esstische hineingestellt. Die können wir gut gebrauchen, vor allem wenn das Speiselokal voll besetzt ist. Es ist dort ein spezielles Ambiente, sehr ruhig, ein bisschen separéemässig. Dies wird von vielen geschätzt. Die Nutzung mit den Esstischen bringt uns mehr.	*Wandel* *Gesellschaft* *Barmaid*
Ich: Gibt es Hauptgründe für das Zuhause Bleiben der Bar-Kundschaft?	
Herr Meier: Vor 30 Jahren hatten wir hervorragende Umsätze in der Bar. Es kamen nach und nach verschiedene Sachen. Insgesamt herrscht ein anderer Zeitgeist heute. Es gibt viele Ursachen, die machen alle zusammen Die Promillegrenze wurde von 0,8 auf 0,5 Promille gesenkt. Das wäre an und für sich kein eigentlicher Grund. Aber dann hatte der erste Stammgast das Billet weg, und nach einem halben Jahr passierte dies einem anderen. Von da ab hatten alle Angst vor der nächsten Polizeikontrolle und es war nicht mehr gleich.	*Ökonomie* *Rentabilität*
Dann kam das Rauchverbot, und alles wurde noch schwieriger.	*Wandel*
Aber man findet auch nicht mehr die Barmaids. Wir hatten früher super Barmaids, die gibt es gar nicht mehr.	

Ich:	Denken Sie, das moderne Frauenbild könnte eine Rolle spielen?	*Alkoholprävention* *Gesetze*
Herr Meier:	Wahrscheinlich trägt das auch dazu bei. Und das Familienbild allgemein hat sich geändert. Männer mit Kind und Frau zuhause gehen heutzutage nachhause, anstatt in die Bar. Vieles ist dabei im Spiel, nicht nur die Alkoholkontrollen.	
Ich:	Herr Meier, ich danke Ihnen sehr für das interessante Gespräch und die wertvollen Informationen aus erster Hand.	*Rauchverbot* *Gesetze*
Postskript:	Das Gespräch mit Herrn Meier hat mir eine Realität des Gastgewerbe-Unternehmers der „Alten Schule“ aufgezeigt. Ich bin ihm sehr dankbar für seine Bereitschaft, mit mir offen zu sprechen.	*Barmaid*
	Ich habe mir vorgenommen, die Sache mit der Barmaid, die es so nicht mehr gibt, genauer anzuschauen.	*Frauen* *Emanzipation* *Familie*

Analyse

Das Forschungsinteresse meiner Arbeit liegt darin, herauszufinden, auf welche Faktoren auf das langsame, stete Verschwinden der kleinen Landbars, das bereits viele Jahre vor der Coronakrise zu beobachten war, zurückzuführen ist.
Im Kurs Qualitative Methoden haben wir gelernt, eine Fragestellung sinnvoll zu entwickeln und einzugrenzen.
Dass ein klares Arbeitskonzept notwendig ist für eine zielbewusste Forschung, in der das Erkenntnisinteresse immer wieder reflektiert und die Relevanz der Gegenstände immer wieder neu in Betracht gezogen werden, wurde deutlich im Text von Christine Bischoff und Karoline Oehme-Jüngling[1]. Somit habe ich meinen Betrachtungsradius klar eingegrenzt auf das Züricher Unterland und beleuchtete bei den Landbars die Situation vor der Bar, hinter der Bar, und auch die des Betreibers. Die Teilnehmenden Beobachtungen lieferten wertvolle Informationen betreffend der aktuellen reellen Situationen und Handhabungen in den Bars. Die Fülle der Faktoren, die zu einer Beantwortung der Forschungsfrage beitragen können, offenbarte sich jedoch in den Interviews.
Die drei interviewten Personen haben verschiedene Ausgangspositionen und sind sehr unterschiedliche Akteure im Kontext des Freizeitbereichs Bar auf dem Lande. Die erhaltenen Informationen waren sehr breit und es wurde deutlich, dass die Gründe für das untersuchte Phänomen sehr diverser Art sind.
Der Wirt des Restaurants Furtbächli wies hin auf wirtschaftliche und unternehmerische Faktoren, die mit gesundheitspräventiven Massnahmen des Gesetzgebers wie Rauchverbot und Alkohol-Promillekontrollen zusammenhängen, aber auch mit dem Wandel der Rolle der Frau und der Familienstrukturen in der Gesellschaft. Anscheinend suchen sich weibliche Jobsuchende heute lieber eine andere Tätigkeit als die der Bardame, obwohl das Mindestlohnniveau im Gastgewerbe in den letzten dreissig Jahren stark gestiegen ist und auch die allgemeinen Anstellungsbedingungen verbessert wurden. Veränderungen im Bezug auf Nutzung des digitalen Austauschs und social medias, veränderte Freizeitbedürfnisse und eine Stadt, die dem Land immer näher kommt, wurden deutlich in den beiden anderen Interviews. Die Coronakrise ist der jüngste Faktor in der Reihe der Einflüsse.

Auch quantitative Elemente wie die Entwicklung des Lohnniveaus einer Baraushilfe und die genauen Zahlen von geschlossenen Betrieben können in einer weiterführenden Forschung beitragen, neben den qualitativen Erhebungen bei einer Methodologischen Triangulation im Sinne von Flick[2], weitere Erkenntnisse liefern.

---

[1] Bischoff, Christine, und Karoline Oehme. *Fragestellungen entwickeln*, 2014.

[2] Flick, Uwe. *Triangulation: Eine Einführung*. 2. Aufl. Qualitative Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (GWV), 2008. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91976-8.

Universität Zürich[UZH]

ISEK Populäre Kulturen

DIE BARS AUF DEM LANDE: Warum verschwinden so viele, ganz allmählich und leise?

Leisi Kathrin
UZH, Populäre Kulturen, Kurs HS 21, Qualitative Methoden, Julian Schmitzberger

DISKUSSIONEN

Stadt & Land
Distanz & Nähe
Freizeit & Ferien
Änderung der Verhaltensmuster
Alkoholkonsum
Bedeutung gesundheitlicher Aspekte
Jugend heute
Arbeitsbedingungen im Wandel
Ökonomische Überlegungen der Gastronomen
Corona

METHODEN

FELDEXPLORATION
FORSCHUNGSSKIZZE
TEILNEHMENDE BEOBACHTUNGEN
MINDMAP
LEITFADENGESTÜTZTE INTERVIEWS
TRANSKRIPTION
CODIERUNG
ANALYSE
INTERPRETATION

Gesellschaftlicher Wandel

Freizeit und Ferien
Frauenbild und Familienstruktur
Image Barmitarbeiterin
Berufsbild
Gesundheit und Konsumverhalten

Gesetze

Promillegrenze und polizeiliche Kontrollen
Rauchverbot
Lärmimmission
Mindestlöhne, Kontrollpflicht, Arbeitszeiterfassung

Komplexe und Diverse Interpretationen

Geänderte Bedürfnisse der Wohnbevölkerung auf dem Land.

Manchmal ist man lieber anonym und da wo viele andere sind, die man nicht kennt.

Keine Rentabilität mehr für den Gastronomen aufgrund weniger Nachfrage und Wandel im Gästeverhalten.

Einerseits Personalmangel, andererseits höhere Personalkosten durch moderne Arbeitsbedingungen und –entlöhnung.

Wandel «Barmaid», anscheinend suchen weibliche Arbeitssuchende lieber andere Jobs.

Tendenziell weniger Bereitschaft zur langen, harten, Nachtarbeit ohne Pause mit häufig schlechtem Stundenlohn.

Emanzipation: Die Frau wartet heute nicht mehr mit den Kindern brav zuhause. Häufig ist sie auch berufstätig. Haushalt und Kindererziehung werden nach der Arbeit gemeinsam angegangen.

Social media als neuer Treffpunkt.

Alkohol ist immer weniger gefragt.

Rauchen müssen wir draussen.

Jugend heute nutzt gerne den Nachtzug.

Corona als zusätzlicher Killerfaktor.

Kontakt

Kathrin Leisi
katharina.leisimueller@students.unibe.ch
www.isek.uzh.ch>populärekulturen

Literatur

Beerheide, Emanuel, Arno Georg, Anne Goedicke, Constanze Nordbrock, und Kai Seiler. ***Gesundheitsgerechte Dienstleistungsarbeit: Diskontinuierliche Erwerbsverläufe als Herausforderung für Arbeitsgestaltung und Kompetenzentwicklung im Gastgewerbe.*** **Dortmunder Beiträge zur Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, 2018. https://doi.org/10.1007/978-3-658-15055-6.**

Bischoff, Christine, und Karoline Oehme. ***Fragestellungen entwickeln,*** **2014.** ***Methoden der Kulturantropologie.*** **Hrsg. Christine Bischoff, Karoline Oehme-Jüngling und Walter Leimgruber. Bern: Haupt, 2014. 32-52.**